



Einrichtungskonzeption

Wolkenflitzer Neuburg

Impressum

Stand vom: 10.08.2026

Zuletzt bearbeitet am: 10.08.2026 von Andrea Forster

Verantwortliche Person: Andrea Forster

Einrichtungsart: Heilpädagogische Tagesstätte für Vorschulkinder, 18 Plätze

Betreuung im Alter von 3 bis 7 Jahren

Telefon: 08431 6479056

E-Mail: hpt-neuburg@wolkenflitzer.info

Adresse: Donauwörther Straße B85, 86633 Neuburg

Träger: Advent-Wohlfahrtswerk e.V.

Hildesheimer Str. 426

30519 Hannover

Telefon +49 511 97177300

Fax +49 511 97177399

E-Mail: [mail\(at\)aww\(dot\)info](mailto:mail(at)aww(dot)info)

Internet: www.aww.info



ADVENT-WOHLFAHRTSWERK E.V.



Inhaltsverzeichnis

1. Struktur und Rahmenbedingungen	6
1.1. Kindertagesstätten des AWW, Standorte und Zielgruppen	6
1.1.1. Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und in deren Einzugsgebiet	9
1.1.2. Das pädagogische Team	10
1.2. Organisatorisches und Regelungen der Kindertagesstätte	12
1.2.1. Rahmenbetreuungsvertrag	12
1.2.2. Öffnungs-, Kern- und Schließzeiten	12
1.2.3. Gebühren, Vergünstigungen, Zusatzkosten	12
1.2.4. Anmeldung und Platzkapazitäten	12
1.2.5 Zielgruppe der heilpädagogischen Tagesstätte	13
1.2.6 Ausschlusskriterien	13
1.2.7 Aufnahmeverfahren	14
1.3. Träger	14
1.3.1. Trägerleitbild	14
1.3.2. Aufgaben	14
1.3.3. Personal	15
1.4. Gesetzliche Grundlagen und Schutz	16
1.4.1. Der rechtliche Auftrag: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz	16
1.4.2. Schutzkonzept in der Einrichtung	17
1.4.3. Notfallmanagement	18
1.4.4. Datenschutz	18
2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns	18
2.1. Unser Bild vom Kind	18
2.2. Unser Verständnis von Bildung	19
2.2.1. Bildung als sozialer Prozess	19
2.2.3. Inklusion: Vielfalt als Chance	22
2.3. Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung	22
2.3.1. Der situationsorientierte Ansatz	22
2.3.2. Glauben begleiten (ganzheitliche, christliche Erziehung)	23
2.3.3. Gesundheit	23
2.3.4. Nachhaltigkeit	24
2.4 Unser Verständnis von Heilpädagogik	24



2.4.1 Besonderheiten der heilpädagogischen Ausrichtung.....	25
3. Gestaltung von Übergängen und Eingewöhnungen - Transitionen	26
3.1. Übergang vom Elternhaus in die Kindertagesstätte	26
3.2. Übergang in die Grundschule	27
3.3. Individuelle Übergänge bei Wegzug oder Besuch einer anderen Kindertagesstätte	28
4. Pädagogik im Alltag – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen.....	28
4.1. Differenzierte Lernumgebung	28
4.1.1. Arbeits- und Gruppenorganisation	28
4.1.2. Raumkonzept und Materialvielfalt	28
4.1.3. Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur.....	29
4.2. Interaktionsqualität mit Kindern	30
4.2.1. Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder	31
4.2.2. Ko-Konstruktion – Von- und miteinanderlernen im Dialog	31
4.3. Transparente Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind	32
5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche und Förderschwerpunkte der einzelnen Bundesländer.....	32
5.1. Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen	32
5.2. Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche	34
5.2.1. Erwerb von Kompetenzen zur Werte- und Orientierungsaneignung.....	34
5.2.2. Religiöse Erziehung und Wertevermittlung	34
5.2.3. Emotionalität und Konfliktbewältigung.....	34
5.2.4. Interkulturelle Erziehung	35
5.2.5. Genderbewusste Erziehung.....	35
5.2.6. Kommunikationstechniken und Medienkompetenzen	36
5.2.7. Sprache und Literacy	36
5.2.8. Mathematische Bildung.....	37
5.2.9. Naturwissenschaftliche und Technische Bildung.....	37
5.2.10. Umwelterziehung und Erziehung zur Verantwortung	37
5.2.11. Musikalische Förderung	38
5.2.12. Kreativitätsförderung	39
5.2.13. Feste und Feiern	39
5.2.14. Gesundheitserziehung und -pflege.....	40
5.2.15. Sport- und Bewegungsförderung.....	40
6. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartnerschaften unserer Kindertagesstätte	41



6.1.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern.....	41
6.2. Kooperation und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen.....	42
6.2.1. Kooperation mit den Kindertagesstätten des AWW.....	42
6.2.2. Kooperation mit urbanen Institutionen.....	43
6.2.3. Kooperation mit Landkreisen, Städten und Kommunen	43
6.2.4. Kooperation mit der örtlichen Kirchengemeinde.....	43
6.2.5. Kooperation mit der Pastorenschaft.....	43
6.3. Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung	44
7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation	44
7.1. Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung	44
7.1.1. Beschwerdemanagement	44
7.1.2. Prozessbeschreibungen	45
7.1.3. Konzepte	45
7.1.4. Personalmanagement.....	46
7.2. Weiterentwicklung	47
7.2.1. Kindertagesstätte.....	47
7.2.2. Fachbereich frühkindliche Erziehung und Bildung.....	48
7.2.3. Träger.....	48
8. Rahmung der Konzeption.....	49
8.1. Literaturverzeichnis und Glossar	49
8.2. Anlagen.....	50



Vorwort

Dies ist die Konzeption der HPT Wolkenflitzer Neuburg des Advent-Wohlfahrtswerkes e.V. (im Folgenden „AWW“), dem Sozialwerk der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland.

Eine Konzeption ist für uns kein starres Gebilde, sondern es verändert sich permanent. Insofern wird es durch den Träger, die Mitarbeiter, Eltern und Kinder stetig weiterentwickelt und fortgeschrieben. In diesem Sinne erheben wir keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern sind stets bemüht, dieses Konzept zu optimieren und an die gesellschaftliche Entwicklung anzupassen. Einmal jährlich werden Konzeptionstage zur Weiterentwicklung und Überprüfung der Konzeption genutzt. Die aktuelle Konzeption liegt in einer gedruckten Version im Kindergarten aus und kann über die Einrichtungsleitung zur Verfügung gestellt werden. Gleichzeitig ist eine digitale Version über die Homepage der Kita jederzeit einsehbar.

Gemäß dem Bildungsauftrag des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG) und dem Bayerischen Erziehungsplan (BEP) unterstützt und ergänzt unsere Einrichtung die Erziehung des Kindes und der Familie.

Die Kindergartenzeit ist eine neue Phase für Eltern und Ihre Kinder.

Wir fördern die Entwicklung, Eigenverantwortlichkeit, Gemeinschaftsfähigkeit und die individuelle Persönlichkeit der Kinder.

Als Kindergarten übernehmen wir eine wichtige Aufgabe und wesentliche Rolle für die Entwicklung des Kindes.

Die uns anvertrauten Kinder, sollen ihre Fähigkeiten und Begabungen frei entfalten können und in ihrer individuellen Entwicklung gestärkt werden.

Kinder sind unsere Zukunft. Deshalb möchten wir auf ihrem Lebensweg begleiten.

„Erkläre es mir und ich werde es vergessen.

Zeige es mir und ich werde mich erinnern.

Lass es mich selber tun

und ich werde es verstehen und können.“

(nach chinesischer Weisheit)

1. Struktur und Rahmenbedingungen

1.1. Kindertagesstätten des AWW, Standorte und Zielgruppen

HPT Wolkenflitzer Neuburg

<http-neuburg.wolkenflitzer.info>

Die HPT Wolkenflitzer Neuburg ist eine ganzheitliche, christliche Kindertagesstätte für Kinder im Vorschulalter, die einen besonderen Förderungsbedarf haben und in einer konventionellen Kindertagesstätte nicht optimal betreut werden könnten. Hier werden bis zu 18 Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum individuellen Schuleintritt, aufgeteilt in 2 Gruppen, betreut.

Unsere Zielgruppe sind Kinder mit Entwicklungsverzögerungen oder Entwicklungsstörungen in einem oder mehreren Bereichen, wie z. B.:

- Psychische Erkrankungen
- Seelische Behinderungen
- Teilleistungsstörungen
- Autismus-Spektrum-Störungen

In unserer Kindertagesstätte erhalten die Kinder nach Bedarf und nach Verordnung des Arztes Logopädie, Ergotherapie und Physiotherapie. Zusätzlich gibt es einen psychologischen und heilpädagogischen Fachdienst für jedes Kind.

Ein ganzjähriges Wald- und Gartenprojekt fördert die Entwicklung der Kinder. Sie sammeln wichtige Natur- und Grenzerfahrungen, können sich an frischer Luft austoben sowie Wald und Wetter entdecken. Im eigenen Garten der Tagesstätte wird gemeinsam mit den Kindern Obst und Gemüse der Saison angebaut, geerntet und verarbeitet.

Kita Wolkenflitzer Fürth

<fuerth.wolkenflitzer.info>

Die Kita Wolkenflitzer Fürth besteht seit 1995. Im Januar 2021 konnte der erweiterte Kindergarten im neu gebauten Gemeindezentrum im Stadtteil „Eigenes Heim“ in Betrieb gehen. Die Einrichtung bietet nun in 3 Gruppen Platz für 60 Kinder im Alter von 3 Jahren bis zur Einschulung.

Grundlegende Ziele der pädagogischen Arbeit umfassen christliche Werte zu vermitteln, situationsorientiert zu handeln und die unterschiedlichen Voraussetzungen jedes Kindes zu berücksichtigen.

Kita Wolkenflitzer Berlin Waldfriede

<berlin-waldfriede.wolkenflitzer.info>

Die Kita Wolkenflitzer Berlin Waldfriede in Berlin-Zehlendorf ist eine Kita im Grünen mit großem



Garten und guter Anbindung an die Krumme Lanke und das Fischtal. Das Kinderhaus ist aufgrund des umgebauten Landhauses aus dem Jahr 1929 geprägt von einer familiären Atmosphäre. Es befindet sich in unmittelbarer Nähe des Krankenhauses Waldfriede. Im Kinderhaus werden bis zu 65 Kinder im Alter von 1 bis 6 Jahren in 4 Gruppen betreut. In kleiner Altersmischung erleben die Kinder Begleitung und Förderung durch ein qualifiziertes, motiviertes, multiprofessionelles Team. Der Kindergarten arbeitet nach einem überkonfessionellen und interkulturellen Konzept. Dabei werden in der Erziehungsarbeit die Grundlagen des christlichen Glaubens berücksichtigt.

Kita Wolkenflitzer München Westpark

muenchen-westpark.wolkenflitzer.info

Die Wolkenflitzer Kita am Westpark, die im Gebäude der Adventgemeinde München-Waldfrieden untergebracht ist, wurde im Juli 2010 eröffnet. Die integrative Kindertagesstätte bietet Platz für 5 Krippen- und 18 Kindergartenkinder. Es werden Kinder im Alter von 2 Jahren bis zur Einschulung betreut.

Das Kinderhaus am Westpark bietet aufgrund der geringen Größe eine familiäre Atmosphäre, die alle Beteiligten sehr schätzen. Die Gruppenräume bieten die Möglichkeit der gemeinsamen Betreuung von Krippen- und Kindergartenkindern. Das altersübergreifende Konzept fördert den respektvollen Umgang miteinander und vermittelt die Bedeutung von Nächstenliebe, Hilfsbereitschaft, Toleranz, Vertrauen, Sicherheit und Rücksichtnahme. Es gibt eine enge Kooperation mit der Adventgemeinde München-Waldfrieden, vor allem durch gemeinsam gestaltete Feste und Gottesdienste.

Kita Wolkenflitzer Bad Aibling

badaibling-kurpark.wolkenflitzer.info

Die Wolkenflitzer Kita befindet sich am Ortseingang von Bad Aibling gegenüber dem Kurpark, auf dem Campus der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten und in unmittelbarer Nachbarschaft des Seniorenheims „Haus Wittelsbach“. Die integrative Einrichtung wurde im Januar 2018 eröffnet und bietet Platz für 12 Krippen- und 25 Kindergartenkinder. Das Mittagessen wird täglich frisch im Seniorenheim Haus Wittelsbach gekocht und angeliefert.

Auf Grundlage des bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans ist die Vermittlung christlicher Werte ein wesentlicher Schwerpunkt. Die Gemeinschaft von Groß und Klein bzw. von Jung und Alt ist Teil des generationenübergreifenden Konzepts. Auch die Pfadfinder- und die Jugendgruppe auf dem Campus gehören zu den Kooperationspartnern. Ziel dieser Einrichtung ist es, alle Generationen unter einem Dach in Liebe, Freude, Freundschaft und Offenheit zu vereinen.

Für die Kinder ist der regelmäßige Ausflug in den nahen gelegenen Kurpark immer ein Abenteuer. Hier können sie die Veränderungen der Jahreszeiten hautnah erleben.



Kita Wolkenflitzer Neuburg

wasserburg.wolkenflitzer.info

Unsere neu errichtete integrative Kindertagesstätte in Wasserburg wurde im September 2024 eröffnet. Sie bietet Platz für insgesamt drei Gruppen: eine Krippengruppe mit 12 Plätzen sowie zwei Kindergartengruppen mit 50 Plätzen. Unter dem Leitgedanken „HOPE CENTER“ ist hier bereits ein lebendiges Zuhause entstanden, das die Kita, die Kirchengemeinde, eine Musikschule und eine Co-Working-Area unter einem Dach vereint. Ein weiterer wichtiger Aspekt unserer pädagogischen Arbeit ist die enge Zusammenarbeit mit einem lokalen Biobauern.

Kita Gunzenhausen Neuburg

gunzenhausen.wolkenflitzer.info

Auch die Kita in Gunzenhausen wurde im November 2024 eröffnet. Am bestehenden Kirchengebäude wurde ein Teilabriss durchgeführt und durch einen modernen, zweigeschossigen Neubau ergänzt. Entstanden ist eine 3-gruppige integrative Einrichtung mit einer Krippengruppe (12 Plätze) und zwei Kindergartengruppen (50 Plätze). Die Kirchengemeinde ist seit vielen Jahren im Bereich der Gesundheitsprävention über den Deutschen Verein für Gesundheitspflege e.V. aktiv. Daher bildet das Thema Gesundheit einen wichtigen Schwerpunkt der pädagogischen Konzeption der Kita.

Kita Wolkenflitzer Friedensau

friedensau.wolkenflitzer.info

Ab August 2025 wird die Kindertageseinrichtung vom AWW übernommen und trägt dann den Namen „Kita Wolkenflitzer Friedensau.“ Die Kita wurde im Oktober 2008 eröffnet und befindet sich im idyllischen Friedensau, einem kleinen Ort in der Stadtgemeinde Möckern. Ursprünglich als Museum genutzt, wurde das Gebäude umfassend saniert und zu einer barrierefreien Kindertagesstätte umgestaltet. Sie bietet Platz für insgesamt 20 Krippen- und Kindergartenkinder. Jedes Kind hat eine feste Bezugsperson und darf sich innerhalb bestimmter Regeln im ganzen Kita-Bereich frei bewegen. Umgeben von Natur, nutzen wir regelmäßig die nahegelegenen Natur- und Lehrpfade für Entdeckungen und Bewegung an der frischen Luft. Unsere Räumlichkeiten sind kindgerecht gestaltet und bieten Platz für Spiel, Lernen und Rückzugsmöglichkeiten. In den kommenden Jahren ist ein Umzug und die Erweiterung der Betreuungsplätze in einem neuen Gebäudeteil geplant (2027/2028).



1.1.1. Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und in deren Einzugsgebiet

Die HPT Wolkenflitzer Neuburg nimmt Kinder von Beginn des dritten Lebensjahres bis zur Einschulung auf. Diese Kinder weisen Verhaltensauffälligkeiten und Entwicklungsstörungen bzw. Entwicklungsverzögerungen in einem oder mehreren Bereichen auf, sind seelisch beeinträchtigt oder von seelischer Behinderung bedroht. Betroffen sind vor allem die soziale und emotionale Entwicklung.

Grundlage für die Aufnahme in der heilpädagogischen Tagesstätte ist die Gewährung von Eingliederungshilfe durch den Bezirk Oberbayern.

Mögliche Aufnahmegründe:

Sozial emotionaler Bereich

- Aggression, Überängstlichkeit
- Selbstbewusstseins-, Selbstwertproblematik
- Störungen des Essverhaltens
- Bindungsstörungen
- Trennungsängste
- Schwierigkeiten, die das soziale Verhalten betreffen.

Kognitiver Bereich

- Lern- und Leistungsstörungen
- Auffälligkeiten im Wahrnehmungsbereich
- Aufmerksamkeitsproblematiken
- Probleme im Bereich der Auffassungs- und Merkfähigkeit

Körperlicher Bereich

- Entwicklungsdefizite in Grob- und Feinmotorik
- Auffälligkeiten in der Körperwahrnehmung
- Hör- und Sehbeeinträchtigungen
- Einnässen/Einkoten

Allgemeine Entwicklungsverzögerungen

- Antriebsarmut
- Überaktivität
- Unselbstständigkeit
- Frühgeburtliche Defizite

Sprachlicher Bereich

- Sprachentwicklungsverzögerung
- Sprachliche Auffälligkeiten wie Stottern, Dyslalie, Artikulationsprobleme, Sprachverständnis, Mutismus

In Neuburg an der Donau und den dazugehörigen Stadtteilen leben derzeit rund 30.000 Menschen. Etwa 20.000 Einwohner leben in der sogenannten Kernstadt, 10.000 weitere verteilen sich auf die umliegenden Stadtteile mit meist dörflichem Charakter. Der Ausländeranteil beträgt etwa 18%, Angehörige der polnischen Staatsangehörigkeit sind am stärksten vertreten, gefolgt von Rumänien und Kroatien.

Neuburg an der Donau bietet eine ausgezeichnete Infrastruktur mit Behörden, öffentlichen Einrichtungen, Bahnhof, Ärzten, Restaurants, Geschäften sowie ein vielfältiges Sport- und Freizeitangebot. Der Bahnhof und Bushaltestellen sind in unmittelbarer Nähe unserer Einrichtung. Zwei öffentliche Spielplätze sind nur wenige Gehminuten entfernt.

Innerhalb Neuburgs gibt es ein gut ausgebautes Beratungsnetz für jede Lebenslage. Angefangen im Kindesalter, über Schwangerschaft bis hin zu Pflegeberatungsstellen. Auch das Bildungs- und Betreuungsangebot in Neuburg ist umfassend. Von Krippe über Kindergarten bis hin zum Hort sind alle Möglichkeiten gegeben. Oftmals benötigt ein Kind jedoch intensivere Förderung, hier sind Sie bei uns genau richtig.

Kinder, die im Kernstadtbereich leben, wohnen oftmals auf beengtem Raum und in Hochhäusern. Ein eigenes Zimmer ist meist nicht vorhanden. Kinder, die in den angrenzenden Ortschaften leben, wohnen meist mit ihren Familien in einem Haus mit Garten.

Der Lebenshintergrund unserer Kinder ist für unsere pädagogische und therapeutische Arbeit sehr wichtig. Um mehr darüber zu erfahren, führen wir zu Beginn einer jeden Betreuung ein ausführliches Anamnesegespräch.

Im Betreuungsalltag bieten wir den Kindern regelmäßig Ausflüge an, sowohl zur Vertiefung der Ortskenntnisse in Neuburg, als auch überregionale Ausflüge. Hierfür steht uns ein VW-Bus zur Verfügung.

1.1.2. Das pädagogische Team

Nach dem Motto „Jeder ist anders und deshalb gehören wir zusammen“ freuen wir uns auch über unser vielfältiges Team. Aus diesem Grund achten wir bei der Stellenbesetzung unserer Mitarbeitenden, neben der sozialen und fachlichen Kompetenz auch auf eine soziokulturelle Vielfalt.

Dadurch haben wir ein Team welches mit Freude und Leidenschaft individuelle Kompetenzen mit in den HPT-Alltag einbringt.

In der HPT Wolkenflitzer Neuburg arbeitet ein interdisziplinäres Fachteam. Der mindestens erforderliche Personalschlüssel der Heilpädagogischen Tagesstätte zur Sicherung des Kindeswohls in der Betreuung wird über die Betriebserlaubnis der Regierung von Oberbayern festgelegt und über die Leistungsvereinbarung des Bezirks Oberbayern genehmigt.

Leitung

Für die Leitung der heilpädagogischen Tagesstätte ist eine pädagogische Fachkraft oder eine entsprechend wissenschaftlich ausgebildete Fachkraft mit mehrjähriger Berufserfahrung eingesetzt. Eine wissenschaftlich ausgebildete Fachkraft übernimmt die stellvertretende Leitung der heilpädagogischen Tagesstätte.

Die Leitung der Einrichtung ist zuständig für Personalführung, Organisation, Koordination und Kontrolle aller Abläufe innerhalb der Einrichtung, Krisenintervention und Kindeswohlgefährdung. Sie ist zuständig für betriebswirtschaftliche Aufgaben, Entwicklung der Einrichtungskonzeption, Zusammenarbeit mit den Eltern, mit anderen Einrichtungen, Klinken, Ämtern.

Verwaltung

Im Bereich Verwaltung ist eine Verwaltungsfachkraft eingesetzt.

Die einrichtungsinterne Verwaltungskraft ist zuständig für Abrechnung mit dem Kostenträger, für sämtliche Buchhaltungsaufgaben, Kasse, Bank, Prüfung der Konten und alle anfallenden operativen Verwaltungsarbeiten.

Zusätzliche zentrale Verwaltungsleistungen fallen beim Träger an.

Gruppendienst

Im Gruppendienst sind Sozial-, bzw. HeilpädagogInnen, staatlich anerkannte ErzieherInnen, HeilerziehungspflegerInnen sowie Praktikanten in Voll- und Teilzeitbeschäftigung tätig.

Die wöchentliche Arbeitszeit der Mitarbeitenden entspricht der jeweiligen Gruppenöffnungszeit. Die Arbeitszeit ohne Kinder und Jugendliche beinhaltet sechs Verfügungsstunden, die Teil der Vorbereitungszeit sind. Dieses Zeitkontingent ist beispielsweise für die Vor- und Nachbereitung des Gruppengeschehens, Förderplanung, Elterngespräche, Fall- und Teambesprechungen, Praktikantenanleitung und Supervision vorgesehen.

Das Gruppenpersonal ist zuständig für die Betreuung, Förderung, Bildung und Erziehung der Kinder. Dazu gehören auch Beobachtung und Dokumentation, sowie die Zusammenarbeit mit den Eltern.

Fachdienste

In der heilpädagogischen Tagesstätte arbeiten als Fachdienst medizinische und nichtmedizinische TherapeutInnen. Ihr Arbeitsgebiet umfasst den Bereich der Einzel- und Gruppentherapie, der interdisziplinären Zusammenarbeit und der Arbeit mit den Eltern in unterschiedlicher Intensität.

Die nichtmedizinischen Therapeuten setzen sich aus den Disziplinen Heilpädagogik und Psychologie zusammen. Der therapeutische Fachdienst ermöglicht dem Kind in der Einzelsituation in einem geschützten Rahmen individuell heilpädagogisch bzw. psychologisch begleitet und gefördert zu werden. Entwicklungsschritte werden angebahnt und geübt, schwierige Themen werden soweit als möglich bearbeitet und neue Verhaltensmuster gemeinsam mit dem Kind erarbeitet und trainiert.

Der medizinische Fachdienst besteht aus den Bereichen Logopädie, Ergotherapie und Physiotherapie. Hierfür bestehen Kooperationsverträge mit Neuburger Praxen. Die jeweils zuständigen Therapeuten kommen wöchentlich in die Einrichtung und fördern die Kinder in Einzel- und Gruppentherapie. Die Fördereinheiten müssen ärztlich verordnet werden.

Diese Kooperationen erweitern unser interdisziplinäres Team.

Hausmeisterei/Reinigung

Für die Pflege der Räumlichkeiten steht eine Reinigungskraft zur Verfügung, für die Instandhaltung der Tagesstätte ein Hausmeister.

1.2. Organisatorisches und Regelungen der Kindertagesstätte

1.2.1. Rahmenbetreuungsvertrag

Die Kindertagesstätten des AWW verwenden einen standardisierten Betreuungsvertrag, welcher regelmäßig hinsichtlich gesetzlicher Änderungen überprüft und aktualisiert wird. Der Betreuungsvertrag informiert über das Angebot der Kindertagesstätte, erfasst notwendige Daten des Kindes sowie seines Umfelds und gibt beiden Vertragspartnern Rechtssicherheit. Vor Aufnahme des Kindes vereinbaren Einrichtungsleitung und Personensorgeberechtigte einen persönlichen Termin, um den Betreuungsvertrag gemeinsam auszufüllen und Fragen zu klären.

1.2.2. Öffnungs-, Kern- und Schließzeiten

Die Kindertagesstätten des AWW haben unterschiedliche Öffnungs- und Kernzeiten. Die Kindertagesstätte des AWW haben unterschiedliche Öffnungs- und Kernzeiten. Die Schließtage der Einrichtung werden den Eltern am Anfang eines jeden Kindergartenjahres mitgeteilt. Sie orientieren sich an den Schulferien des jeweiligen Bundeslandes. Weitere einzelne Schließtage werden für Teamfortbildungen und Brückentage genutzt.

Die Heilpädagogische Tagesstätte ist an 215 Tagen im Jahr geöffnet.

Von Montag bis Donnerstag finden nach der Kinderbetreuungszeit Vor- und Nachbereitungen der heilpädagogischen Arbeit, Therapieplanungen, Elternkontakte und Entwicklungsgespräche, sowie Teamgespräche und Kontakte zu anderen Institutionen statt.

Wir haben geöffnet:	Montag – Donnerstag	von 7.00 – 15.00 Uhr
	Freitag	von 7.00 – 14.00 Uhr

An Wochenenden und gesetzlichen Feiertagen ist die heilpädagogische Tagesstätte geschlossen.

Feste Schließtage werden zu Beginn jeden Kindergartenjahres bekannt gegeben, in der Regel sind folgende Tage geschlossen:

- vom 23. Dezember bis einschließlich 06. Januar
- während der Sommerferien mit einer Dauer von ein bis drei Wochen im August.

1.2.3. Gebühren, Vergünstigungen, Zusatzkosten

Die Finanzierung für die Maßnahme der heilpädagogischen Betreuung gewährleistet der Bezirk Oberbayern. Dieser genehmigt Eingliederungshilfe und Kostenübernahme nach SGB XIII §§53ff., 60, 75ff., 76 und 79 Abs.1. Abhängig von den Einkommensverhältnissen werden die Eltern anteilig zu einem geringen Anteil an den Kosten der Mittagsverpflegung beteiligt. Die Abrechnung erfolgt jährlich zum Ende des HPT-Jahres. Zusätzlich werden die Eltern gebeten einmal jährlich 25 Euro Materialgeld zu bezahlen.

1.2.4. Anmeldung und Platzkapazitäten

Es sind alle Kinder unabhängig von Geschlecht, sozialem Status, Nationalität, Ethnie, Religion oder Weltanschauung in den Kindertagesstätten des AWW herzlich willkommen. Die Organisation der Vergabe von Betreuungsplätzen erfolgt über die jeweilige Einrichtungsleitung. Informationen über freie Betreuungsplätze erhalten Interessierte außerdem über die Website der Einrichtung und ggf. über die Portale der jeweiligen Städte oder Kommunen.

1.2.5 Zielgruppe der heilpädagogischen Tagesstätte

Wir betreuen Mädchen und Jungen von Beginn des dritten Lebensjahres bis zur Einschulung. Im Einzelfall und mit Genehmigung der Heimaufsicht können auch Kinder unter drei Jahren aufgenommen werden.

Diese Kinder weisen Verhaltensauffälligkeiten und Entwicklungsstörungen bzw. Entwicklungsverzögerungen in einem oder mehreren Entwicklungsbereichen auf, sind seelisch beeinträchtigt oder von seelischer Behinderung bedroht. Betroffen sind vor allem die Wahrnehmung, Motorik, Sprache, kognitive Entwicklung sowie die soziale und emotionale Entwicklung.

Dazu gehören zum Beispiel:

- Allgemeine und umschriebene Entwicklungsverzögerungen bzw. Entwicklungsstörungen, z.B. Sprachstörungen (expressiv oder rezeptiv), Artikulationsstörungen usw.
- Teilleistungsstörungen, Autismus-Spektrum-Störungen, z.B. frühkindlicher Autismus, atypischer Autismus
- Hyperkinetische Störungen, einfache Aktivitäts- und Aufmerksamkeits-Störungen, Störung des Sozialverhaltens, usw.
- Ergänzungen möglich: z.B.
- Umschriebene Entwicklungsstörungen (ICD 10/F80)
- Verhaltens- und emotionale Störungen mit Beginn in der Kindheit (ICD 10 /F90)
- Entwicklungsverzögerungen
- Sprach, Sprech- und Artikulationsstörungen
- Konzentrations- und Aufmerksamkeitsstörungen (ADS)
- Hyperaktivitätsstörungen (ADHS)
- Psychosomatische Störungen (Enuresis, Enkopresis, Essstörungen)
- Auffälligkeiten im Spiel- und Sozialverhalten (fehlende Basiskompetenzen wie Zuhören, Empathie, Grenzen, Beharrlichkeit, Rücksicht)
- Kinder mit aggressivem Verhalten, autistische Züge, Rückzugsverhalten oder Distanzlosigkeit

Die Entwicklungsstörungen der Kinder sind komplex, finden sich in unterschiedlichen Bereichen wieder und überlagern sich gegenseitig.

1.2.6 Ausschlusskriterien

Nicht aufgenommen werden können

- Kinder mit körperlicher und / oder geistiger Behinderung
- Kinder, die aufgrund einer schwerwiegenden Erkrankung oder Behinderung fortwährend intensive medizinische-pflegerische Betreuung benötigen
- Kinder mit manifesten Sinnesstörungen
- Kinder mit massiven Fremd-, Eigen- und Objekt aggressionen, die einer akuten psychiatrischen Behandlung bedürfen.

1.2.7 Aufnahmeverfahren

Meist erfolgt eine Anfrage durch Sorgeberechtigte, Kinderkrippen, Kindergarten, Jugendamt oder anderen Fachstellen. In einem zweiten Schritt vereinbaren wir ein Informationsgespräch mit den Sorgeberechtigten, dem Fachdienst und der Leitung der HPT. Hierbei erhalten die Sorgeberechtigten Informationen über die pädagogische Arbeit der Einrichtung, ebenso erhalten sie die Unterlagen zur Beantragung eines Platzes. In einem weiteren Schritt stellen die Sorgeberechtigten in Zusammenarbeit mit der Einrichtungsleitung den Antrag auf Kostenübernahme an den Bezirk Oberbayern. Hierbei benötigen wir das vollständig ausgefüllte Antragsformular, ein Attest vom Kinderarzt, ggf. Stellungnahmen der aktuellen Einrichtung oder Berichte des sozialpädiatrischen Zentrums. Die Unterlagen werden durch die Einrichtung an den zuständigen Kostenträger weitergeleitet. Nach Eingang des durch den Bezirk Oberbayern genehmigten Kostenübernahmebescheids kann eine Aufnahme in die HPT in Abstimmung mit den Sorgeberechtigten stattfinden.

Ansprechpartnerin der HPT Wolkenflitzer Neuburg ist Andrea Forster als Einrichtungsleitung.

1.3. Träger

1.3.1. Trägerleitbild

Das Advent-Wohlfahrtswerk (AWW) wurde 1897 gegründet und ist das Sozialwerk der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland (Körperschaft des öffentlichen Rechts). Seit 1928 ist das AWW ein eingetragener Verein und Gründungsmitglied des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbands. Der Vereinssitz ist Hannover. Das AWW hat den Auftrag, selbstlos und unmittelbar gemeinnützigen und mildtätigen Zwecken zu dienen. Das Prinzip der christlichen Nächstenliebe ist die Grundlage aller sozialen und karitativen Tätigkeiten des AWW mit dem Ziel, wirksame Hilfen für den Alltag anzubieten.

Das AWW ist Träger der freien Jugendhilfe. Deutschlandweit betreibt es verschiedene Bildungseinrichtungen (Kindertagesstätten, eine heilpädagogische Tagesstätte, eine Grund- und Oberschule) sowie weitere soziale Einrichtungen der Suchtkrankenhilfe, der Obdachlosenhilfe, der Behindertenhilfe, verschiedene Einrichtungen der Altenpflege, Hospize u. a. m. Die Bundesgeschäftsstelle befindet sich in 30519 Hannover, Hildesheimer Str. 426.

1.3.2. Aufgaben

Das AWW arbeitet als Träger eng mit allen Kindertagesstätten zusammen. Der Träger stellt alle Ressourcen, die für den Betrieb der Kindertagesstätten erforderlich sind, bereit. Ebenso achtet er auf die Einhaltung des rechtlichen Rahmens und gesetzlicher Vorgaben. Einen weiteren wesentlichen Aufgabenbereich bilden die Verwaltungstätigkeiten in den Kernbereichen Sachbearbeitung, Personalverwaltung, Finanz- und Lohnbuchhaltung. Der Träger vertritt die Kindertagesstätte nach außen, z. B. bei den Umlandgemeinden und der Stadt, beim Kreisjugendamt oder im Paritätischen Verband, und sorgt für die Vernetzung aller Einrichtungen des AWW. Fachberatung bzw. Vertreterinnen und Vertreter des Trägers organisieren zweimal jährlich Treffen aller Einrichtungsleitungen. Dabei werden Synergieeffekte positiv genutzt. Hier werden neue Durchführungsverordnungen, Trägerinformationen und aktuelle Fragen besprochen. Wöchentlich findet eine Videokonferenz mit allen Kindertagesstättenleitungen statt. Um die Beziehung der Fachbereichsleitung zu den Menschen vor Ort zu stärken, werden pro Jahr zwei bis

drei Besuche durch die Fachbereichsleitung in allen Kitas fest eingeplant. Dabei sind ein Treffen mit den Eltern oder dem Elternbeirat, das Beiwohnen einer Sitzung des Gesamtteams sowie ein Personalentwicklungsgespräch mit der Einrichtungsleitung vorgesehen.

1.3.3. Personal

Weil wir unsere Mitarbeitenden als wertvoll erachten und Kinder am stärksten von Begegnungen mit Menschen geprägt werden, investieren wir als Träger gerne in unsere Mitarbeitenden als Basis für gesunde Beziehungen.

Neuanstellung

Neuanstellungen geschehen durch eine sorgfältige Auswahl von Leitungs-, Fach- und Ergänzungskräften im Rahmen eines standardisierten Bewerbungsverfahrens. Die Einstellung der Kindertagesstätten-Leitungen erfolgt durch den Fachbereich für frühkindliche Erziehung und Bildung, dem Vorstand sowie dem Aufsichtsrat des AWW. Wir erwarten, dass alle Mitarbeitenden sich mit unserem „Bild vom Kind“¹ und der Einrichtungskonzeption auseinandergesetzt haben und sich damit identifizieren können. Wir wünschen uns Mitarbeitende, die sich konstruktiv an der Fortschreibung der Konzeption beteiligen. Dies fördert ihre Motivation und Zufriedenheit. Hospitationen ermöglichen ein erstes Kennenlernen vor einer möglichen Anstellung. Eine definierte Probezeit und Gespräche mit den potenziellen Mitarbeitenden helfen, gegenseitige Erwartungen zu reflektieren und konkrete Ziele für eine positive Zusammenarbeit und Weiterentwicklung zu vereinbaren.

Alle Mitarbeitenden erhalten während der Probezeit eine gründliche Einarbeitung und Schulungen mit dem Ziel, den Träger mit seinen Strukturen und seiner Philosophie kennenzulernen.

Einarbeitungskonzept/Stellenbeschreibung

Alle Mitarbeitenden erhalten ein schriftliches Einarbeitungskonzept sowie eine tätigkeitsspezifische Stellenbeschreibung mit den Kern- und Nebentätigkeiten, dem Arbeitsumfeld sowie den entsprechend erforderlichen Kompetenzen. Diese Strukturen schaffen für die Mitarbeitenden Klarheit über ihren Verantwortungsbereich. Ein/-e Kollege/in unterstützt die neuen Mitarbeitenden während ihrer Einarbeitung und steht gemeinsam mit der Einrichtungsleitung für Fragen zur Verfügung.

Personalgespräche

Einmal jährlich führt die Kindertagesstätten-Leitungen Personalgespräche anhand eines Leitfadens durch, um gemeinsam mit allen Mitarbeitenden die Arbeit zu reflektieren und im Zuge der Evaluation weitere Ziele zu formulieren.

Die Mitarbeitenden haben darüber hinaus die Möglichkeit, weitere persönliche Gespräche mit der Einrichtungsleitung zu führen.

Fort- und Weiterbildung

Durch ein jährliches Fortbildungsbudget werden Fort- und Weiterbildungen aller Mitarbeitenden gefördert. Die Themenauswahl ist nach Rücksprache mit der Einrichtungsleitung frei. Inhalte der Fortbildung werden dem Team vorgestellt, um gemeinsam zu überlegen, wo sinnvolle Umsetzungen stattfinden können.

¹ Siehe Punkt 2.1.

Arbeitssicherheit

Gemeinsam mit der Fachkraft für Arbeitssicherheit wird das Arbeitsumfeld der Mitarbeitenden 3 mal jährlich überprüft. Dabei liegt ein besonderes Augenmerk auf Schutzmaßnahmen wie z. B.:

- Gestaltung von Ruhe- und Erholungsräumen für Mitarbeitende
- Ausreichender Lärmschutz
- Rückengerechte Arbeitsmittel und rückschonendes Arbeitsverhalten
- Maßnahmen für die psychische Gesundheit

Arbeitsvertragsbedingungen/Tarifvertrag

Die Arbeits- und Vertragsbedingungen des AWW (AVB-AWW) orientieren sich an den attraktiven Konditionen des TVÖD und bieten eine leistungsorientierte Vergütung nach den Maßstäben des Tarifwerks des Paritätischen. Die AVB-AWW stehen in der jeweils aktuellen Fassung allen Mitarbeitenden zur Verfügung.

1.4. Gesetzliche Grundlagen und Schutz

1.4.1. Der rechtliche Auftrag: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Gemäß den vom Bund vorgegebenen Bildungsaufträgen und den länderspezifischen Bildungs- und Betreuungsgesetzen unterstützen und ergänzen auch die Kindertagesstätten des AWW die Erziehung des Kindes in der Familie.

Die Rechte der Kinder sind in der UN-Kinderrechtskonvention und dem Bundeskinderschutzgesetz verankert. Das AWW ist ein Träger, dem der Schutz von Kindern oberstes Ziel ist. Daher haben alle Kindertagesstätten ein Schutzkonzept, das stets weiterentwickelt wird. So wird sichergestellt, dass die Rechte und der Schutz der Kinder gewährleistet sind und das AWW sichere und gewaltfreie Kitaplätze und Arbeitsplätze anbieten kann.

UN-Kinderrechtskonvention

www.kinderrechtskonvention.info

Bundeskinderschutzgesetz

www.bmfsfj.de/blob/86270/bfdec7cfdbf8bbfc49c5a8b2b6349542/bundeskinderschutzgesetz-in-kuerze-data.pdf

SGB VIII, insbesondere §§ 1, 8, 8a, 9, 45–48 und 78f

www.gesetze-im-internet.de/sgb_8/index.html#BJNR111630990BJNE002326119

SGB XII, Sozialhilfe insbesondere §§ 53 ff., 75 ff.

Eingliederungshilfe – Verordnung nach § 60 SGB XII

[§ 60 SGB XII Verordnungsermächtigung \(sozialgesetzbuch-sgb.de\)](http://sozialgesetzbuch-sgb.de)

Bayerischer Rahmenvertrag zu § 79 Abs. 1 SGB XII

[§ 79 SGB XII Kürzung der Vergütung \(sozialgesetzbuch-sgb.de\)](http://sozialgesetzbuch-sgb.de)

1.4.2. Schutzkonzept in der Einrichtung

Jede unserer Kindertagesstätten verfügt über ein Schutzkonzept, das speziell an die Bedürfnisse und Strukturen der jeweiligen Einrichtung angepasst wurde. Dieses Schutzkonzept ist für alle Mitarbeitenden zugänglich und verbindlich. Es wird jährlich überprüft, bearbeitet und ergänzt. Eine Druckversion des Schutzkonzeptes befindet sich an einem für alle Mitarbeitenden bekanntem Ort im Büro.

Im Schutzkonzept ist festgehalten, wie sich die pädagogischen Mitarbeitenden in besonderen Situationen verhalten sollen, was vorbeugend zum Schutz für Kinder und Personal wichtig ist und was von den pädagogischen Mitarbeitenden bei Anzeichen einer Kindeswohlgefährdung zu tun ist.

Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Der Gesetzgeber spricht von Kindeswohlgefährdung, wenn das geistige, körperliche oder seelische Wohl eines Kindes gefährdet oder von Gefahr bedroht ist und/oder die Erziehungsberechtigten nicht in der Lage oder willens sind, die Gefahr abzuwenden. Nur dann ist der Staat berechtigt, in das Recht der elterlichen Sorge (siehe GG Art. 6 Abs. 2) einzugreifen, um das Wohl des Kindes sicherzustellen.

Vor dem Hintergrund vermehrter Fälle von Misshandlungen und Vernachlässigungen hat der Gesetzgeber durch Hinzufügung des § 8a im SGB VIII den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung verstärkt.

Kindertagesstätten sind in den Schutzauftrag einbezogen worden, denn sie haben hier eine besondere Verantwortung und sind zu erhöhter Aufmerksamkeit verpflichtet. Die gewissenhafte Dokumentation von auffälligem Verhalten und Vorkommen ist ein erster Schritt, um eine Gefährdungseinschätzung vorzunehmen.

Zur Erfüllung des gesetzlichen Schutzauftrags werden die Schutzkonzepte der Einrichtungen mit der jeweiligen Fachaufsicht, als zuständige Aufsichtsbehörde abgestimmt. Dort ist festgelegt, wie die pädagogischen Mitarbeitenden in den Kindertagesstätten bei Anzeichen einer Kindeswohlgefährdung vorzugehen haben.

Unser Ziel ist es, überlegt und strukturiert zu handeln, um professionelle Hilfe anbieten zu können. Darüber hinaus hat sich der Träger im Sinne des § 72a SGB VIII dazu verpflichtet, auf die persönliche Eignung der Fachkräfte in den Kindertagesstätten zu achten und durch die regelmäßige Vorlage von polizeilichen Führungszeugnissen sicherzustellen, dass keine Personen beschäftigt werden, die wegen bestimmter Straftaten (z. B. Verletzung der Fürsorge- oder Erziehungspflicht und Sexualdelikten) rechtskräftig verurteilt worden sind. Alle sich bewerbenden Personen müssen darum bei Einstellung ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vorlegen. Des Weiteren unterschreiben alle Mitarbeitenden einen Verhaltenskodex zur Prävention von sexuellem Missbrauch.

Dem Träger ist es wichtig, dass in den Kindertagesstätten eine vertrauensvolle Zusammenarbeit von pädagogischen Fachkräften und Eltern gestaltet und frühzeitig auf geeignete Hilfen aufmerksam gemacht wird. Die Lern- und Entwicklungsprozesse der anvertrauten Kinder werden gefördert und Familien erhalten die notwendige Unterstützung in ihrer Erziehungsarbeit. Von den pädagogischen Mitarbeitenden erfordert dies ein hohes Maß an Feingefühl und Gesprächskompetenz.

1.4.3. Notfallmanagement

Für die Kindertagesstätten wird aktuell ein standardisiertes Rahmen-Notfallkonzept entwickelt, das in den Einrichtungen speziell an die jeweiligen Strukturen und Bedürfnisse vor Ort angepasst wird.

Es umfasst die Bereiche:

- Medizinische Notfälle
- Soziale Notfälle
- Organisatorische Notfälle
- Notfälle durch Straftaten
- Notfälle durch Feuer/Wasser/Umwelteinflüsse/Technik

Dieses Notfallkonzept wird in einem Notfallordner kompakt zusammengefasst und für alle Mitarbeitenden zugänglich sein. Zukünftig wird das Notfallkonzept jährlich überprüft, bearbeitet, ergänzt und geschult.

Geplante Fertigstellung: 2026.

1.4.4. Datenschutz

Das AWW nimmt den Schutz von persönlichen Daten sehr ernst. Personenbezogene Daten werden stets gemäß den gesetzlichen Datenschutzvorschriften behandelt. Um dies zu gewährleisten, ist ein fachkundiger Datenschutzbeauftragter bestellt. Die Verarbeitung personenbezogener Daten wie z. B. Name, Anschrift, E-Mail-Adresse oder Telefonnummer erfolgt stets im Einklang mit der Datenschutzverordnung des AWW.

Nähere Informationen finden sich unter aww.info/datenschutz.

2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

2.1. Unser Bild vom Kind²

Unser Bild vom Kind setzt sich aus vier Schwerpunkten zusammen: Einzigartigkeit, Miteinander, Beziehungen und Glaube. Das Bild vom Kind wurde in Abstimmung mit dem religionspädagogischen Institut (RPI) der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten erstellt und liegt in den Kindertagesstätten als Broschüre aus. Hier eine kurze Zusammenfassung:

Einzigartigkeit

Jedes Kind ist von Geburt an aufgrund seiner individuellen Fähigkeiten, Bedürfnisse und Neigungen eine eigenständige Persönlichkeit. Diese Einzigartigkeit betrachten wir als Geschenk. In jedem Abschnitt der Entwicklung soll das Kind seine Ressourcen entdecken und ausbauen. Deshalb bieten wir dem Kind genügend Freiraum, sind stets an seiner Seite und unterstützen es, wenn es uns braucht. Wir bieten Gespräche an, erkunden die Beweggründe des Kindes, spiegeln seine Gefühle, beraten es bei Konflikten und freuen uns mit ihm über seine Erfolge.

² Hildebrandt, J. & Eisfeld, J. (2025). *Bild vom Kind*.



Miteinander

Jedes Kind ist einzigartig und deshalb bilden wir in unserer Einrichtung eine Gemeinschaft, in der jeder Mensch wichtig und gleichwertig ist. Unser Ziel ist, dass alle Kinder ihre Ideen, Wünsche und Vorschläge äußern können und jede Meinung ernst genommen wird.

Dabei erfahren sie, dass man zu seinen Bedürfnissen stehen und gleichzeitig die Bedürfnisse der anderen respektieren kann.

Wir begleiten sie durch diesen Prozess und bieten durch wiederkehrende Rituale einen geschützten Rahmen, der Sicherheit und Stabilität gibt.

Beziehungen

Beziehungen sind ein grundlegendes Bedürfnis. Wir Menschen sehnen uns nicht nur nach gegenseitigen Interaktionen, gesunden Beziehungen und festen Freundschaften, sondern lernen auch aus ihnen. Um dem Kind eine ganzheitliche Entwicklung zu ermöglichen, sorgen wir für ein Umfeld, in dem das Kind sich geachtet, geschätzt und geliebt fühlt.

Wie man gesunde Beziehungen lebt, lernen Kinder vor allem durch Erfahrung und Beobachtung. Dazu gehört Abgrenzung ebenso wie Anpassung. Durch gemeinsame Gespräche, Feste und andere Aktivitäten stärken wir die Beziehungen zwischen Eltern, Kindern und Mitarbeitenden.

Glaube

Wir glauben, dass Vertrauen eine wichtige Lebensgrundlage darstellt. Für ein Kind spielt nicht nur Vertrauen in die Bezugspersonen eine wichtige Rolle, sondern auch die Vorstellung von einem Gott, dem es vertrauen kann. Kinder haben aufgrund verschiedener Kulturen und Religionen ganz unterschiedliche Vorstellungen von Gott. Wir respektieren den persönlichen Glauben eines jeden Kindes, unabhängig von Glaubensüberzeugung und Weltanschauung. In unseren Einrichtungen möchten wir den Kindern die Möglichkeit anbieten, Gott und die Bibel kennenzulernen.

2.2. Unser Verständnis von Bildung

2.2.1. Bildung als sozialer Prozess

Jedes Kind ist einzigartig und doch bilden wir in unserer Einrichtung eine Gemeinschaft, in der jeder wichtig und gleichwertig ist. Unser Ziel ist, dass alle Kinder ihre Ideen, Wünsche und Vorschläge äußern können und jede Meinung ernst genommen wird. Die Kinder lernen, dass man in einer Gemeinschaft auch gemeinsam entscheidet. Dabei erfahren sie, dass man zu seinen Bedürfnissen stehen und gleichzeitig die Bedürfnisse der Anderen respektieren kann. Wir begleiten sie durch diesen Prozess und bieten durch wiederkehrende Rituale einen geschützten Rahmen an, der Sicherheit und Stabilität gibt. Die Kinder sollen ihren Platz in der Gruppe finden und spüren wie wichtig sie für die Gruppe sind. Dafür braucht es Empathie und Achtsamkeit, denn jedes Kind will anders begleitet werden. Partizipation sind verschiedene Formen der Beteiligung und Mitbestimmung. Grundvoraussetzung hierfür ist, dass sie als Gesprächspartner wahr- und ernstgenommen werden.

Umsetzung:

- Kinder ernstnehmen und altersgemäß ins Alltagsgeschehen mit einbeziehen
- Projektbezogene Beteiligung -> Erzieher greifen Themen auf, die die Kinder interessieren und überlegen mit den Kindern gemeinsam, ob und wie diese umgesetzt werden können

- Kinder wirken mit bei der Raumgestaltung und werden bei Neuanschaffungen von Spielmaterialien mit einbezogen
- Gesprächskreise über Ferien, das Wochenende oder das zu Hause Erlebte
- Hilfestellung bei Problemlösungen
- Altersentsprechende Beteiligung der Kinder bei der Essensauswahl – Frühstück/ Mittagessen

Miteinander leben bedeutet auch, dass wir gegen jegliche Form von Beherrschung oder Gewalt in allen gesellschaftlichen und familiären Interaktionen eintreten. Dazu haben wir ein umfassendes Kinderschutzkonzept entwickelt.

2.2.2. Stärkung der Basiskompetenzen

Als Basiskompetenzen zählen grundlegende Fertigkeiten, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner Umwelt auseinanderzusetzen.

Personale Kompetenzen

- Selbstwahrnehmung (Selbstwertgefühl/Selbstkonzept)
- Kinder wahrnehmen, loben, Schatzordner (sehen was habe ich schon gelernt, was findet mein*e Erzieher*in toll an mir, mich nimmt jemand wahr), Stärken erkennen, In Stresssituationen gemeinsam mit dem Kind nach Lösungsstrategien suchen
- Motivationale Kompetenzen (Kompetenzerleben, Selbstwirksamkeit, Selbstregulation)
- Kognitive Kompetenzen (Differenzierte Wahrnehmung, Denkfähigkeit, Gedächtnis, Problemlösefähigkeit, Phantasie und Kreativität)
- Physische Kompetenzen (Grob- und feinmotorische Kompetenzen, Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Anspannung, Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden)

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

- Soziale Kompetenzen (gute Beziehung zu Erwachsenen und Kindern, Empathie und Perspektivenübernahme, Kommunikationsfähigkeit, Kooperationsfähigkeit, Kooperationsmanagement)
- Neue Kinder unterstützen bei der Kontaktaufnahme, respektvollen Umgang unter den Kindern begleiten und vorleben, Gespräche über das soziale Verhalten, Gesprächsregeln besprechen und einhalten, gemeinsam Tisch decken, Absprachen einhalten)
- Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme (Verantwortung für das eigene Handeln, Verantwortung für Umwelt und Natur)

Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

- Resilienz
- Selbstwirksamkeitsüberzeugung durch das Übertragen von Verantwortung und aktive Beteiligung der Kinder, positive Unterstützung bei Übergängen, Hilfestellung geben und Anleiten der Kinder bei Stresssituationen, Vorbild für die Kinder sein und mit ihnen gemeinsam Strategien entwickeln, um unsichere Situationen zu bewältigen.



Lernmethodische Kompetenzen

- Lernen wie man lernt
- Unterschiedliche Angebote im Freispiel sowie unterschiedliche angeleitete Angebote
- Altersentsprechendes Spielmaterial

Motivationale Kompetenzen

- Selbstwirksamkeit erlernen
- Selbstregulation, Autonomieerleben
- Neugier und individuelle Interessen

Kognitive Kompetenzen

- Differenzierte Wahrnehmung
- Denkfähigkeit/Gedächtnis
- Problemlösefähigkeit
- Fantasie und Kreativität

Physische Kompetenzen

- Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden
- Grob- und feinmotorische Kompetenzen
- Fähigkeit zur Regulierung der körperlichen Anspannung

Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

- Wertehaltung
- Moralische Urteilsbildung
- Unvoreingenommenheit
- Sensibilität und Achtung von Andersartigkeit und Anderssein
- Solidarität

Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

- Verantwortung für das eigene Handeln
- Verantwortung anderen Menschen gegenüber
- Verantwortung für Umwelt und Natur

Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

- Akzeptieren und Einhalten von Gesprächs- und Abstimmungsregeln
- Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunktes

Widerstandsfähigkeit

Basiskompetenzen bilden eine Grundlage für den Erfolg und die Zufriedenheit in Familie, Kindergarten, Schule, sowie im späteren Beruf. Die Stärkung der Basiskompetenzen sehen wir daher als unsere zentrale Aufgabe.

Die Schwerpunkte unserer heilpädagogischen Gruppenarbeit liegen insbesondere auf der

- Förderung in der Wahrnehmung und der Motorik um eine größtmögliche Eigenständigkeit zu erreichen
- Förderung im emotionalen Bereich
- Förderung im sozialen Bereich und im Spielverhalten
- Förderung im sprachlichen und kognitiven Bereich
- Förderung von Umwelt- und Naturbewusstsein
- Vermittlung von christlichen Werten und Förderung des Normenbewusstseins
- Zusammenarbeit mit den Eltern³

2.2.3. Inklusion: Vielfalt als Chance

In unserer Einrichtung ist es uns wichtig, dass alle Kinder, unabhängig von ihrem Alter, Geschlecht oder ihrer Herkunft gleichermaßen Wertschätzung erfahren. Alle Familien mit und ohne Migrationshintergrund, aus verschiedenen Familienformen sind in unserem Haus willkommen.

Kinder sollen wohnortnah eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben erleben und erfahren dürfen.

Sie sollen bei uns die Chance haben, gemeinsam vorurteilsfrei miteinander zu spielen, um so einen wichtigen Baustein für ihr späteres Leben zu bekommen. Kinder werden dabei sensibilisiert, verschiedenen Bedürfnisse zu schätzen und lernen miteinander, trotz Unterschiede ganz natürlich miteinander umzugehen. So kann auf natürliche Weise ein sozialer Integrationsprozess zwischen Kindern mit und ohne Behinderung stattfinden.

2.3. Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Die Kindertagesstätten des AWW haben vier Schwerpunkte, die die pädagogische Arbeit prägen.

2.3.1. Der situationsorientierte Ansatz

Das Menschenbild des Situationsansatzes geht davon aus, dass die Kinder in der Lage sind, ihre Entwicklung aktiv zu steuern. Sie haben von Anfang an Kompetenzen, um ihre Umwelt altersgemäß zu beeinflussen und zu gestalten.

Entsprechend unserer pädagogischen Kompetenz finden wir heraus, welche Fähigkeiten der Kinder und welche Situation der Kinder sich zu kleineren oder größeren Projekten ausweiten lassen. Die Hauptziele sind hierbei Autonomie, Solidarität und Kompetenz.

Unter Autonomie verstehen wir die Selbstbestimmung und die Eigenständigkeit des Kindes zu fördern, um so ihre Stärken und Fähigkeiten zu erkennen und einzuschätzen.

³ Leistungsvereinbarung Bezirk OBB



Der Situationsansatz geht von vier Planungsschritten aus:

Auswahl der Schlüsselsituation und Situationsanalyse

Zielentscheidung

Methodische Umsetzung

Auswertung

Das pädagogische Personal ist verantwortlich, dass Kinder etwas erleben und erfahren und auf diese Weise lernen. Es sorgt dafür, dass Kinder in ihren Erfahrungszusammenhängen aktiv werden und handeln können. Der Kindergarten wird seinem Bildungsauftrag dann gerecht, wenn Kinder Erkenntnisse erwerben können, die ihnen helfen, Anforderungen zu bewältigen – jetzt sofort und auch in Zukunft, wenn sie vor ähnlichen Situationen stehen. Es gilt letztendlich, aus Situationen Bildungsinhalte „herauszufiltern“ und daraus „Lernstoff“ zu entwickeln, der auf die Lebensbedingungen der jeweiligen Kinder abgestimmt ist.

2.3.2. Glauben begleiten (ganzheitliche, christliche Erziehung)

Gemäß unserem, unter 2.1 beschriebenen Bild vom Kind, respektieren wir den Glauben eines jeden Kindes, unabhängig von Glaubensüberzeugung und Weltanschauung. Als christliche Einrichtung möchten wir den Kindern von Anfang an Vorleben was für uns Glauben bedeutet. In unserer Einrichtung möchten wir den Kindern die Möglichkeit anbieten, Gott und die Bibel vorstellen.

In der HPT Wolkenflitzer Neuburg findet religiöse Erziehung statt durch

- Werte vorleben
- das Feiern der christlichen Feste im Jahreskreis der Bibel
- das Erfahren der Natur, der Schöpfung Gottes im Jahreszyklus
- den eigenen Körper als Wunder entdecken und verstehen
- das Erzählen und Erklären von Lebensbildern aus der Bibel
- eine positive Beziehung zu den Mitmenschen und zu sich selbst.
- Tischgebete

2.3.3. Gesundheit

Als Kindergarten haben wir eine Verantwortung gegenüber den uns anvertrauten Kindern. Deshalb wollen wir den Kindern und auch den Familien einen ganzheitlichen gesunden Lebensstil vorleben.

Die Kinder sollen lernen selbstbestimmt Verantwortung für ihr eigenes Wohlergehen, ihren Körper und ihre Gesundheit zu übernehmen. Dazu muss das Kind lernen auf die Signale des eigenen Körpers zu achten und Gefühle wahrzunehmen. So kann es ein Gespür entwickeln, was ihm guttut. Das Kind eignet sich Wissen über gesunde Ernährung, ein Grundverständnis über die Bedeutung von Körperpflege und Hygiene, zur Vermeidung von Krankheiten und zur Steigerung des eigenen Wohlbefindens an. Auch braucht es ein Grundverständnis über mögliche Gefahrenquellen, Grundkenntnisse über sicheres Verhalten im Verkehr und über richtiges Verhalten bei Feuer, Unfällen etc.



Seit mehreren Jahren nehmen wir am Programm „Seelöwe plus“ teil. Dies ist eine Aktion der Bayerischen Landes-Arbeits-Gemeinschaft Zahngesundheit e.V. Ziel der Aktion Seelöwe ist die Förderung des regelmäßigen Zahnarztbesuches ab dem ersten Milchzahn, auch besucht uns jährlich ein Zahnarzt in der Einrichtung, der den Kindern das richtige Zähneputzen zeigt.

Zur Gesundheit trägt frische Luft und Bewegung bei. Wir achten darauf, täglich in den Garten zu gehen – auch bei schlechtem Wetter. Unser Turnraum wird für Bewegungsstunden, Turnstunden der Sportförderung aber auch für ruhige Angebote wie Phantasiereisen oder dem Mittagsschlaf genutzt.

2.3.4. Nachhaltigkeit

Als wichtigen Schwerpunkt im täglichen, pädagogischen Kontakt mit den Kindern sehen wir Bewegung und Spiel in der freien Natur. Die Natur achten wir als Schöpfung Gottes und möchten den Kindern diese Grundhaltung vorleben und vermitteln. Kinder sollen lernen die Natur, mit dem was in ihr wächst und lebt, verantwortungsbewusst wertzuschätzen, aber auch Freude an ihr haben und sie als Freiraum für eigenes, kreatives Spiel wahrnehmen und nutzen.

Im Tagesstättenalltag finden regelmäßige Ausflüge in Wald und Wiese statt, bei denen die Kinder vielfältige Bewegungsangebote an frischer Luft erleben und die heimische Pflanzen- und Tierwelt entdecken können. Auch außerhalb der Ausflugstage legen wir großen Wert auf Aufenthalte im Freien.

Seit dem Jahr 2021 nehmen wir regelmäßig am Projekt „Ökokids“ teil. Hierbei zeichnet der LBV mit Unterstützung des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz Kindertageseinrichtungen aus, die ein Bildungsprojekt zum Thema Umwelt und Nachhaltigkeit im Sinne des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes durchgeführt haben.

2.4 Unser Verständnis von Heilpädagogik

Wir verstehen die Heilpädagogik als eine ganzheitliche Erziehung und Förderung, die den Entwicklungsstand, das Lebensumfeld und die aktuellen Bedürfnisse des Kindes wahrnimmt und von diesen ausgehend agiert. Hier handelt sie ohne die Entwicklung zu werten oder Maßstäbe anzulegen. Wie schon im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan beschrieben, gilt es auch in der Heilpädagogik „Stärken zu stärken“ und „Schwächen zu schwächen“.

Das Prinzip der Ganzheitlichkeit in der Heilpädagogik bezieht sich auf Fähigkeiten der Wahrnehmung, der Motorik, der Kognition, der Sprache, der Emotionen, der Persönlichkeit und der Sozialität.

Diese Sichtweise bildet die Grundlage Kinder wertschätzend, umfassend wahrzunehmen und über ihre Entwicklungsbeeinträchtigungen und –behinderungen hinauszusehen. Ausgehend von diesem Standpunkt erfahren die Kinder individuelle und liebevolle Begleitung, Fürsorge, Erziehung und Bildung. Wir unterstützen die Kinder in einem gemeinsamen Lernprozess, eigene Entfaltungsmöglichkeiten, Veranlagungen und Begabungen zu entdecken, auszubauen und diese als ihren persönlichen Schatz achten zu lernen. Wir sehen dies als wichtige Voraussetzung, um eine positive Ich-Beziehung zu entwickeln, aber auch jegliche Sozialkontakte gestalten zu können.



Heilpädagogisches Arbeiten heißt für uns immer individuelles und zielorientiertes Planen und Handeln. Wir arbeiten mit den Familien der Kinder zusammen, wobei unser Hauptaugenmerk auf den Stärken und dem Entwicklungspotential des beeinträchtigten Kindes liegt.

Als Grundlage für die Arbeit mit den Kindern nutzen wir eine individuelle Entwicklungs- und Förderplanung. Diese wird unter Berücksichtigung von diagnostischen Befunden erstellt und entsprechend dem Entwicklungsverlauf fortgeschrieben.

2.4.1 Besonderheiten der heilpädagogischen Ausrichtung

Bezugserzieheresystem

Innerhalb unserer Einrichtung arbeiten wir mit einem Bezugserzieheresystem. Die Bezugserzieherin begleitet das Kind bereits während der Eingewöhnung und ist fester Ansprechpartner für die Sorgeberechtigten. Die Bezugserzieherin ist verantwortlich für die Entwicklungsberichte und führt die Hilfeplangespräche ihres Bezugskindes.

Beobachtungs- und Dokumentationsprozesse

Für jedes Kind wird eine Entwicklungs- und Dokumentationsakte angelegt. Sämtliche Aufnahmedokumente werden aufbewahrt, hierzu zählen der Aufnahmevertrag, persönliche Daten des Kindes, Kostenträger, behandelnde Ärzte, bestehende Diagnosen. Ebenso führen wir zu Beginn einer jeden Betreuung ein ausführliches Anamnesegespräch im medizinischen, biographischen und sozialen Bereich. Zweimal im Jahr führen wir ein Beobachtungsscreening durch.

Im Rahmen der Helferkonferenz im multidisziplinären Team finden Fallbesprechungen und Förderplanungen für jedes Kind statt. Hierbei findet ein kollegialer Austausch über Verhaltensbeobachtungen statt. Die Förderplanung wird reflektiert und überprüft und ggf. ergänzt. Einmal jährlich erstellen wir Hilfeprozessbericht für den Bezirk Oberbayern.

Besondere Beobachtungen und Ereignisse in den Gruppen werden ebenfalls dokumentiert und festgehalten. Inhalte, Ziele und Erfolge von Therapien werden seitens der entsprechenden Fachkraft schriftlich festgehalten. Elterngespräche werden protokolliert und zur Unterschrift an die Eltern ausgegeben.

Im Rahmen der Zusammenarbeit mit anderen Institutionen geben wir individuelle Empfehlungen für das Kind ab, unterstützen Sie bei Fragen und bieten Gespräche an, auch fertigen wir auf Wunsch Stellungnahmen an. Bei allem ist das Einverständnis der Eltern stets vorausgesetzt.

Fachdienst

Jedem Kind stehen zwei Fachdienststunden pro Woche zur Verfügung. Einmal wöchentlich werden die Kinder in einer Einzelstunde durch eine psychologische Fachkraft gefördert. Eine zweite Förderstunde wird durch eine heilpädagogische Fachkraft geleistet. Inhalte der Therapie können neben den Einzelstunden mit dem Kind auch Gespräche mit Eltern oder Eltern-Kind-Therapien sein. Zu den Aufgaben des Fachdienstes gehören die Durchführung einer Anamnese, Diagnostik bei Bedarf, die Beratung und Begleitung der Eltern, die Stärkung der elterlichen Erziehungskompetenz, Hilfen zur Krisenbewältigung, fachliche Beratung des Gruppenteams, intensive Gruppen- und Einzelförderung zu den individuellen Förderschwerpunkten, die Vertiefung der individuell vereinbarten Förderziele für das Kind.



3. Gestaltung von Übergängen und Eingewöhnungen - Transitionen

Der Eintritt in eine heilpädagogische Tagesstätte oder die Grundschule ist ein großer und wichtiger Meilenstein im Leben des Kindes und der gesamten Familie. Die Eingewöhnungsphase ist eine wichtige Zeit im neuen Lebensabschnitt. Jedes Kind hat für diese Übergänge sein eigenes Tempo.

Wir möchten die Kinder und deren Eltern dabei einfühlsam und individuell begleiten. Bei der Gestaltung dieser Übergänge sind wir auf eine kooperative Zusammenarbeit mit den Eltern angewiesen

3.1. Übergang vom Elternhaus in die Kindertagesstätte

Das erste Kennenlernen zwischen der heilpädagogischen Tagesstätte und den neuen Kindern findet schon vor der Eingewöhnung, in Form unserer Schnuppernachmittage, statt. Hier lernen die Kinder ihre Gruppe, die Bezugserzieher/in und die anderen Kindergartenkinder kennen. Ein Elternteil begleitet hierbei sein Kind im Gruppengeschehen. Hier findet somit noch keine Trennung wie in der Eingewöhnung statt.

Das Kind hat ausreichend Zeit sich mit der neuen Umgebung, seinen Erzieherinnen und den Abläufen in unserer Einrichtung bekannt zu machen. Jedes Kind bestimmt sein Tempo seiner Eingewöhnungszeit selbst. Je nach Temperament, bisherigen Bindungserfahrungen und individuellem kindlichem Verhalten dauert eine Eingewöhnung unterschiedlich lange. Die Eltern haben während der Eingewöhnung die Möglichkeit unsere Einrichtung, die Strukturen und unsere Erzieherinnen als kompetente und aussagekräftige Ansprechpartnerinnen kennen zu lernen.

Von einer erfolgreichen Eingewöhnung sprechen wir, wenn sich das Kind in der HPT wohlfühlt und Vertrauen zu seinen neuen Bezugspersonen entwickelt hat. Die Bezugserzieherin beobachtet während der Eingewöhnungszeit das Verhalten des Kindes genau und zieht Schlussfolgerungen für die Länge der Eingewöhnung.

Die Kinder besuchen die Heilpädagogische Tagesstätte während dieser besonderen Zeit nur halbtags, bis 12 Uhr. Schrittweise erhöhen wir die Anwesenheitszeit. Neue Kinder erhalten innerhalb der Einrichtung einen Paten. Dies ist meist ein Vorschulkind, es begleitet das neue Kind und zeigt ihm alles.

Kinder, die neu in unsere Einrichtung kommen, benötigen von Beginn an einen konstanten und stabilen Rahmen. Ein geregelter und damit vorhersagbarer Tagesablauf ist für die Kinder wichtig. Das Kind kann während der Eingewöhnungszeit ein Übergangsobjekt mitbringen, dies kann ein Kuscheltier, ein Schnuffeltuch oder ähnliches sein. Bei Belastung kann dies beruhigend auf das Kind wirken und gibt ihm zusätzliche Sicherheit.

3.2. Übergang in die Grundschule

Der Wechsel in die Grundschule ist ein Übergang in ein für die Kinder noch unbekanntes System. Daher legen wir Wert darauf, die Kinder auf das neue System vorzubereiten. Eine Kooperation zwischen Erzieherinnen, Lehrkräften und Eltern ist notwendig und wirkt auf das Kind unterstützend.

In einem gemeinsamen Gespräch zwischen Eltern und Erzieherinnen über den Entwicklungsstand des Kindes, wird geklärt, ob eine Einschulung befürwortet wird oder nicht. Ebenso wird anhand des Entwicklungsstandes die entsprechende Schulform besprochen.

Sollte die Einschulung in einer Regelschule aufgrund der individuellen Voraussetzungen nicht möglich sein, unterstützen wir die Eltern bei der Suche nach einer geeigneten Schulform. Bei Bedarf wird auch der Übergang in eine entsprechende Nachmittagsbetreuung begleitet und angeregt.

Vorschularbeit umfasst bei uns alle Aktivitäten, die im letzten Jahr der Kinder in unserer Einrichtung geplant und angeboten werden und damit auf den Übergang in die Grundschule vorbereiten. Je nach Schulform und individuellem Entwicklungsstand erhalten die Kinder angepasste Vorschularbeiten.

Die Definition von Schulfähigkeit berücksichtigt Fähigkeiten des Kindes ebenso wie Rahmenbedingungen im Elternhaus, HPT und Schule. Dabei spielt das Spannungsverhältnis zwischen individuellen Bedürfnissen der Kinder und den Anforderungen der Schule eine zentrale Rolle.

Des Weiteren bieten wir folgende Bausteine für die Vorschularbeit:

- Verkehrserziehung in Zusammenarbeit mit der Polizei Neuburg
 - Einweisung in den Stadtverkehr
 - Regeln im Straßenverkehr
 - Welche Fragen haben die Kinder an die Polizei?
 - Praktische Übung im Verkehrsgarten Neuburg
- Unterwegs in der Natur
 - Naturerfahrungen
 - Aufgreifen der Jahreszeiten
 - Tage, Wochen, Monate
 - Unbekannte Umgebungen erforschen
 - Naturmaterialien entdecken
 - Tiere kennenlernen
 - Kreativangebote zum Thema Natur und Umgebung
 - Sinneserfahrungen
 - Umsetzung des Programms „Piratenreise“

Neuburgs Schullandschaft ist sehr gut ausgebaut, so haben die Eltern vielfältige Möglichkeiten die richtige Schule für ihr Kind auszuwählen. In Neuburg gibt es verschiedene Sprengelschulen, Förderschule mit Schwerpunkt geistige Behinderung und eine Förderschule mit Schwerpunkt Kognition. Ebenfalls gibt es Privatschulen. Sollten spezielle Bedürfnisse erfüllt werden müssen, so bietet angrenzend an Neuburg Ingolstadt ebenfalls eine vielfältige Schullandschaft. Eine



Förderschule mit Schwerpunkt sozial-emotional befindet sich im Landkreis Eichstätt, Augsburg oder München.

Der Kontakt zu den Neuburger Schulen ist sehr gut, so möchte jeder, sowohl die Schule als auch die Einrichtung eine für das Kind passende Schule finden.

Der Abschied wird in unserer Einrichtung großgeschrieben, so basteln wir gemeinsam mit den Eltern und dem zukünftigen Schulkind eine Schultüte. Diese wird am großen Sommerfest überreicht und die Kinder werden dort offiziell verabschiedet. Am letzten Tag werden die Kinder aus der Einrichtung „geworfen“.

3.3. Individuelle Übergänge bei Wegzug oder Besuch einer anderen Kindertagesstätte

Viele unserer Kinder bleiben bis zur Einschulung in unserer Einrichtung. Sofern ein Wechsel in einen Regelkindergarten angestrebt wird, wird dieser von unseren Pädagogen eng begleitet. Wir sprechen unsere Empfehlung aus, stehen für Übergabegespräche bereit und fertigen auf Wunsch Stellungnahmen an. Ebenso verhält es sich beim Wechsel in eine andere Einrichtung aufgrund von Umzug. Gerne unterstützen wir die Eltern auch bei Antragsstellungen.

4. Pädagogik im Alltag – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1. Differenzierte Lernumgebung

4.1.1. Arbeits- und Gruppenorganisation

Die heilpädagogische Tagesstätte bietet Platz für insgesamt 18 Kinder. Die Plätze sind alle für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf vorgesehen. Dieser kann im psychischen, physischen oder sozial/emotionalen Bereich liegen.

Alle Kinder beginnen ihren Tag in ihrer Gruppe. Dort kommen sie im Morgenkreis zusammen und besprechen den Tag, das Wetter, zählen die Kinder, singen Lieder und tauschen sich über die Angebote des Tages aus. In der Regel bleiben die Kinder auch während der Freispielzeit in ihren Gruppen, dort haben sie ihre gewohnte Umgebung, ihre Bezugspersonen und auch ihre Spielpartner. Im Garten, bzw. Hof der Einrichtung kommen die Kinder der beiden Gruppen zusammen und haben dort die Möglichkeit zusammen zu spielen und zu interagieren.

4.1.2. Raumkonzept und Materialvielfalt

Die heilpädagogische Tagesstätte besteht aus insgesamt zwei Gruppen. Wirbelwinde und Rasselbande und umfassen folgende weitere Räumlichkeiten:

- Gruppenräume
- Garderobe
- Kinderbad
- Küchenzeilen
- Therapieraum
- Snoozelraum
- Bewegungsraum

Die Gruppenräume sind dem Alter und der Entwicklung der Kinder entsprechend in verschiedene Bereiche aufgeteilt. So gibt es einen Essbereich mit Küchenzeile und einen Spielbereich mit Kuschecke/Ruhecke, Bauecke, Kinderküchenecke/Kinderwohnung. Der Morgenkreis, bei dem wir den Tag besprechen, z.B. Datum, Wochentag, Monat, Wetter wird von uns und den Kindern gestaltet. Die Raumgestaltung ermöglicht vielfältige Gesprächssituationen und bietet sowohl Nischen und Rückzugsmöglichkeiten für Spiele in Kleingruppen, als auch einen Ort für Gespräche in der Gesamtgruppe.

Das Außengelände regt zur Kommunikation und Begegnung an. Es bietet Gelegenheit zum Verstecken, Spielen in Kleingruppen und zur Verständigung über die Nutzung von Geräten und Spielmaterial.

Zusätzlich haben die Kinder die Möglichkeit im Flur zu spielen. Eine vielfältige Auswahl an Spielmaterialien ist in allen Gruppen vorhanden. Dazu zählen Konstruktions- und Baumaterial, Bilderbücher, Tischspiele, Mal- und Bastelutensilien.

Es sind Materialien zum Begreifen, Fühlen und Erfahren vorhanden, diese sind Bälle in unterschiedlichen Größen, Bausteine, Spiegel, Alltagsgegenstände. Ebenso können die Kinder auf Materialien zum Hören und Zuhören zugreifen, Gesellschaftsspiele, Memory Spiele, Musikinstrumente, Handpuppen, Materialien für das Rollenspiel (Telefon, Kinderküche). Weiterhin können die Kinder auf Materialien zum Betrachten und Lesen zugreifen, hierfür stehen ihnen ausreichend Bilderbücher, Fantasie- und Sachbücher, Bücher über verschiedene Tiere, Pflanzen etc. zur Verfügung. Diese Materialien sind auch ausleihbar für die Zeit zu Hause. Hierfür installierten wir eine HPT-interne Bücherei.

Der große Tisch in jeder Gruppe bietet zusätzlich einen festen Sammelpunkt in der Gruppe.

Im zweiwöchigen Rhythmus haben die Kinder die Gelegenheit sich Bücher aus unserer internen Bücherei auszuleihen. Es gibt eine große Auswahl an Büchern, so hat jedes Kind die Möglichkeit sich entsprechend seines Alters, seines Entwicklungsstandes und seiner Interesse Bücher auszusuchen und mit nach Hause zu nehmen. Das Personal achtet bei der Gestaltung der Räume darauf, dass alles ansprechend, einladend und sichtbar für die Kinder ist. Einige Spielsachen und Materialien sind in Schränken eingeräumt. Hierfür gibt es Bilder an den Schranktüren, damit die Kinder wissen, wo sich etwas befindet. Ebenso erleichtert es das Aufräumen, wenn jeder weiß wo etwas hingehört.

Die Spielmaterialien werden in regelmäßigen Abständen gewechselt. Die Erfahrung hat gezeigt, dass durch den Wechsel von Materialien immer wieder neue Anregungen geschaffen werden können. Die Interessen der Kinder ändern sich und so kann das Personal situativ darauf eingehen. Der Materialwechsel zwischen den Gruppen kann dabei helfen, dass Kinder gerne eine andere Gruppe zum Spielen besuchen und so neue Freundschaften geknüpft oder schon bestehende gefestigt werden.

4.1.3. Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

Der Tagesablauf in den Gruppen ist unterschiedlich, dennoch hat jede Gruppe feste Tagesordnungspunkte, die den Kindern einen Rahmen geben. Klare Strukturen bieten einen



Rahmen der Sicherheit und Orientierung. Der Tagesablauf berücksichtigt ausreichend Zeiten für Bewegung und Freispiel. Der Aufenthalt im Freien ist ein fester Bestandteil im Tagesablauf. Phasen von Aktivität und Erholung wechseln sich ab, so erleben die Kinder beispielsweise in der Mittagszeit mehr ruhige Momente. Je nach den individuellen Bedürfnissen können die Kinder sich ausruhen oder schlafen.

Tagesablauf im Überblick:

08.00 – 8.30 Uhr	Ankommen der Kinder
08.30 – 9.00 Uhr	Stille Zeit Die Kinder erhalten Aufgaben am Tisch, danach Freispiel in den Ecken
09.00 – 9.15 Uhr	Morgenkreis auf dem Teppich mit kurzem Lied, Kinder zählen, Datum und Jahreszeit, Besprechen des Tages, Gemeinschaftsspiel, Hände waschen, Tisch decken
09.15 – 10.00 Uhr	Brotzeit
10.00 – 12.00 Uhr	Freispiel und Aufenthalt im Freien oder auf dem Spielplatz
12.00/12.30 Uhr	Mittagessen und Nachspeise
13.00 Uhr	Freispiel, Stille Zeit mit evtl. Vorschularbeit, Ausruhen und die Möglichkeit zu schlafen
14.00 Uhr	Aufräumen, Abschluss des Tages
14.15 Uhr	Abschlusskreis
14.30 – 15.00 Uhr	Abholzeit

Der Tagesablauf ist kein starres Werk, aber beide Gruppen orientieren sich an den Tagesordnungspunkten.

Der Tagesablauf gibt den Kindern Sicherheit, sie können sich an den festen Punkten stets orientieren. Zusätzlich wird – gerade bei Änderung der gewohnten Abläufe – der Tag im Morgenkreis besprochen. Dadurch fühlen sich die Kinder wohl und sicher.

4.2. Interaktionsqualität mit Kindern

In unserem täglichen Miteinander ist uns die bewusste Gestaltung der Interaktion mit den Kindern sehr wichtig. Kinder lernen am meisten von Menschen, die ihnen vertraut sind, die ihre Fragen und Ideen ernst nehmen und mit ihnen in intensiven Dialog treten. Je häufiger und intensiver Pädagoginnen und Kinder in Kindertageseinrichtungen miteinander interagieren desto besser sind die kognitiven, sprachlichen und sozio-emotionalen Lern- und Entwicklungsfortschritte der Kinder.

Eine große Rolle spielt bei der sprachlichen, sozial- emotionalen, kognitiven Kompetenz und Lernentwicklung die Kommunikation. Je intensiver wir als Pädagogen mit den Kindern in einen Dialog gehen, umso besser werden die oben genannten Bereiche gefördert und können sich



entwickeln. Hierbei spielt auch das Vertrauen zu der Person eine Rolle. Nehmen wir die Kinder mit ihren Fragen ernst, umso intensivere Dialoge können entstehen.

Hierauf achten wir im Alltag:

- Kinder zum Weiterdenken anregen (offene Fragestellung)
- angemessenes Feedback zum Spiel geben (z.B. Lob und Ermutigung)
- ausgewogenes Maß an aktiver Beteiligung der Kinder im Dialog mit dem Personal
- Erzählrunden im Morgenkreis (Fragen zum Erzählten stellen)
- Wimmelbücher/ Wimmelbilder mit den Kindern anschauen und erzählen lassen
- Verbalisieren was gerade gemacht wird

4.2.1. Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder

Partizipation bedeutet für uns als Pädagogen, sich in einzelnen Situationen mit den Vorgaben zurückzunehmen. Wir wollen den Kindern mehr zutrauen. Dies fängt bei uns mit kleinen Schritten an.

Die Kinder sollen lernen ihre eigenen Bedürfnisse, Wünsche und Ideen wahrzunehmen und zu äußern. In unserer Einrichtung nehmen Kinder an verschiedenen Entscheidungen im Alltag teil, wie zum Beispiel im Morgenkreis. Hier wird gemeinsam der Tag geplant. Die Kinder können Spielangebote, Spielpartner und Beschäftigungen wählen. Gemeinsam mit den Kindern werden Regeln für das tägliche Miteinander erarbeitet. Auch dürfen sie bei der Gestaltung von Spielbereichen, Raumdekoration und bei Spielanschaffungen mitentscheiden.

Die Kinder haben ein Recht zur Mitsprache, Mitbestimmung und Mitgestaltung ihres Alltags. Die Kinder können sich an Abstimmungen beteiligen, Ideen im Sitzkreis einbringen, die Umsetzung weiterer Schritte und Lernwünsche äußern und zeigen, Aktivitäten mitplanen, Ideen und Wünsche äußern und an der Umsetzung der Bildungs- und Lerngeschichten mitwirken. Auch im täglichen Miteinander lernen sie, eigenständig zu entscheiden, z.B. bereits bei der Frage was und mit wem möchte ich im Freispiel spielen.

Unsere Aufgabe sehen wir darin genau hin- und zuzuhören und die Bedürfnisse und Empfindungen der Kinder wahr und ernst zu nehmen. Zum Schutz und zur Sicherheit der Kinder werden manche Entscheidungen seitens der Erwachsenen getroffen, hier sind die Grenzen der Partizipation sichtbar.

4.2.2. Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog

Die Ko-Konstruktion zeichnet sich durch die Zusammenarbeit und Interaktion von Kindern untereinander aber auch mit dem pädagogischem Personal aus. Sei es aktiv gemeinsam oder auch passiv beim „nebeneinanderher spielen“ Ziel ist es zu erkennen, dass es mehrere Lösungsansätze geben kann, das Wissensspektrum zu erweitern und das Selbstbewusstsein zu stärken. Aus diesem Grund sind unsere Gruppen altersgemischt.

Die Begleitung der Kinder in der individuellen Auseinandersetzung mit ihren Vorstellungen und Themen, das Ermöglichen eines Austausches, das Teilen von Ideen und Strategien, das Zuhören, aber auch die Unterstützung beim Hinterfragen, sehen wir als wichtige Aufgabe. Wir unterstützen das Kind dabei nach seiner Vorstellung ans Ziel zu kommen.

4.3. Transparente Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind

Die pädagogische Arbeit entwickelt sich aus der Beobachtung der Kinder und ihrer aktuellen Bedürfnisse und Interessen. Durch Beobachtung nehmen pädagogische Mitarbeitende den Entwicklungsstand und die aktuellen Bedürfnisse des einzelnen Kindes wahr. Diese Beobachtungen werden dokumentiert und mindestens einmal jährlich und in einem Entwicklungsgespräch mit den Eltern bzw. den Erziehungsberechtigten besprochen.

Basierend auf den Beobachtungen der pädagogischen Fachkräfte werden gemeinsam in der Erziehungspartnerschaft Entscheidungen getroffen, die das Kind in seinen Entwicklungs- und Bildungsprozessen unterstützen, fördern und fordern.

Innerhalb der heilpädagogischen Tagesstätte wird als Beobachtungsinstrument das Dortmunder Entwicklungsscreening für den Kindergarten, der DESK 3-6 genutzt. Dieser ist zum Einsatz zur Früherkennung von Entwicklungsgefährdungen bei Kindern geeignet.

Das Portfolio, das individuelle Entwicklungsbuch eines Kindes, nimmt in unserer HPT einen bedeutenden Stellenwert ein. Gleich am Anfang, sobald die Eingewöhnungsphase abgeschlossen ist, legen wir gemeinsam mit dem Kind einen Ordner an über dessen Inhalt es mitentscheiden kann. Mit einem Foto und einer persönlichen Beschriftung wird dieser zu seinem Eigentum. Schritt für Schritt und dem Alter entsprechend wird das Kind dazu hingeführt seine Entwicklung zu dokumentieren, sei es durch ein selbstgestaltetes Bild, das Foto eines entstandenen Bauwerkes, ein aus der Sicht des Kindes wichtiges Ereignis. Alles was ein Kind für wichtig erachtet, findet in diesem Buch seinen Platz. Auch Lerngeschichten sind eine gute Möglichkeit dem einzelnen Kind den individuellen Lernprozess zu reflektieren und für das Kind nachhaltig zu dokumentieren. Die Arbeit mit dem Portfolio geschieht achtsam und in wertschätzender Weise. Das Portfolio gehört dem Kind. Innerhalb der Einrichtung haben wir hierfür Portfoliowochen installiert.

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche und Förderschwerpunkte der einzelnen Bundesländer

5.1. Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen

Unser Verständnis von „Angebot“ ist vielfältig. Z.B. gibt es in unserer HPT Angebote, die durch das Personal angeleitet werden. Hier wird eine bestimmte Kindergruppe angesprochen (gesamte Gruppe, Kleingruppe, Teilgruppe, einzelne Kinder) und Ziele gesetzt, welche die Kinder durch die Teilnahme erreichen sollten. Hierbei unterscheiden wir auch die Form der Bildungsangebote.

Für die Selbstbildung schaffen wir als pädagogisches Personal die passende Umgebung, damit die Kinder selbstständig neue Erfahrungen sammeln, Kompetenzen entwickeln und sich mehr Wissen aneignen können. Dies geschieht bei uns im Freispiel. Hier stehen die verschiedenen Gruppenräume mit verschiedenen Spielecken, die Spielflure, die Turnhalle und der Garten zur Verfügung. Die Kinder wählen selbst aus, wo, was oder mit wem gespielt wird.



Das Lernen in Alltagssituationen ist eine wichtige Form der Bildung. Wir verstehen darunter, die Kinder entsprechend ihres Alters und Entwicklungsstandes dahin zu führen, lebenspraktische Aufgaben selbstständig und eigenverantwortlich zu übernehmen. In der Kommunikation ist es uns wichtig, höfliche und wertschätzende Umgangsformen zu vermitteln, genauso legen wir großen Wert auf das Einhalten von gemeinsam vereinbarten Regeln. Täglich anfallende Arbeiten – wie z.B. das Abräumen des Platzes nach dem Essen werden von den Kindern eingefordert. In diesen Situationen begleiten wir die Kinder und geben bei Bedarf Hilfestellung. Durch das tägliche Üben und Wiederholen erlangt das Kind Selbstvertrauen und Sicherheit.

Wir legen großen Wert auf die Freispielzeit, sie findet immer vor dem Morgenkreis, nach der Brotzeit und am Nachmittag statt. Spiel und Bewegung sind eins. Vor allem deshalb achten wir auch darauf, regelmäßig in der Freispielzeit in den Garten zu gehen. Das Freispiel ist selbstbestimmt und geht vom Kind aus.

„Freispiel ist eine der wertvollsten Lernchancen für Kinder.“⁴

Das Personal bietet den Kindern optimale Entfaltungsmöglichkeiten, Spielräume sind so vorbereitet, dass die Kinder gefahrlos spielen können. Die Erzieherinnen sind in dieser Zeit immer präsent, geben den Kindern Impulse und sind Ansprechpartner bei der Suche nach Lösungen. Auch bieten die Erzieherinnen angeleitete Spiele an, hierbei werden den Kindern gezielte Anforderungen und Aufgaben vom pädagogischen Personal gegeben.

Projektthemen entstehen aus der Auswertung unserer Beobachtungen. Wir beobachten die Kinder und versuchen herauszufinden, in welcher gefühlsmäßigen Situation sie sich befinden und welche Bedürfnisse und Interessen sie haben.

Die Kinder werden anhand verschiedener Angebote an das Thema herangeführt. Das Projekt wird von den Erziehern vorgeplant, die Kinder können sich mit Anregungen und Ideen einbringen. Bei der Durchführung des Projektes legen wir Wert auf das Ansprechen aller Sinne der Kinder. Projekte in unserer Einrichtung sind nicht auf einen Bildungsbereich ausgelegt, sondern auf das ganzheitliche Lernen. Die Selbsttätigkeit des Kindes steht im Vordergrund und das Kind wird durch seine eigene Neugierde motiviert. Auch Themen, mit denen Kinder bis dahin noch nicht in Kontakt gekommen sind, können in Projekten bearbeitet werden, wenn sie für die Entwicklung der Kinder wichtig sind. Lernen in Projekten ist ein entdeckendes und forschendes Lernen. So wurde z.B. im Rahmen der Teilnahme Ökokids mit den Kindern das Thema Wasser in sämtlichen Facetten besprochen, es gab verschiedene Experimente, die Kinder durften sich auf Wasserspielplätzen austoben und konnten das Element Wasser so besser kennenlernen.

Was du mir sagst, das vergesse ich.

Was du mir zeigst, daran erinnere ich mich.

Was du mich tun lässt, das verstehe ich!

(Konfuzius)

Themen wie St. Martin, Nikolaus, Weihnachten, Fasching, Ostern, Mutter- und Vatertag sind ein fester Bestandteil unserer Jahresplanung, die mit einem Jahresthema verknüpft ist.

⁴ Zitat aus: Freispiel im Kindergarten - und die Aufgaben der Erzieher/innen (erzieherin-ausbildung.de), 01.03.2022, 11:50 Uhr

5.2. Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Alle Kindertagesstätten führen einen Wochen- und Monatsplan, in dem festgehalten wird, welche Angebote mit den Kindern durchgeführt wurden und welche Bildungs- und Erziehungsbereiche man mit diesen Angeboten umgesetzt hat. Diese Pläne werden regelmäßig in Teamsitzungen reflektiert, um die Angebote und Themen an die aktuellen Bedürfnisse der Kinder anzupassen.

Wertorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder

5.2.1. Erwerb von Kompetenzen zur Werte- und Orientierungsaneignung

Kinder suchen konkrete Orientierung und glaubwürdige Vorbilder. Durch Nachahmung und eigene Interpretation lernen sie, Begriffe wie z. B. Nächstenliebe zu verstehen und mit Leben zu füllen. Die pädagogischen Mitarbeitenden unserer Kindertagesstätten sind sich ihrer diesbezüglichen Verantwortung bewusst und bestrebt, in ihrer Arbeit mit den Kindern und im Umgang miteinander christliche Werte zu leben und anschaulich umzusetzen.

Indem wir den Kindern gegenüber eine zugewandte Körperhaltung einnehmen und mit ihnen auf Augenhöhe kommunizieren, vermitteln wir den Kindern auch nonverbal, dass wir sie wertschätzen.

5.2.2. Religiöse Erziehung und Wertevermittlung

In unseren Kindertagesstätten sollen die Kinder einen individuellen Zugang zu Glauben, Religion und dem christlichen Wertesystem gewinnen. Sie sollen die Möglichkeit haben, einen positiven Bezug zu christlichen Grundwerten wie Dankbarkeit, Nächstenliebe, Hoffnung etc. aufzubauen und sie wertzuschätzen. In unseren Kindertagesstätten findet religiöse Erziehung statt durch:

- Gebete (Morgengebet, Tischgebet, Gebete in besonderen Situationen) und christliche Lieder
- Das Erfahren der Natur, der Schöpfung Gottes im Jahreszyklus
- Das Feiern der christlichen Feste im Jahreskreis
- Das kindgemäße Erzählen von biblischen Geschichten mit Bezug zum Alltag
- Eine positive Beziehung zu Gott, zu den Mitmenschen und zu sich selbst
- Das Vorbild von Eltern und Erziehenden
- Gemeinschaftliches Frühstück und Mittagessen
- Regelmäßiger Besuch unseres Pastors (Kinderstunde)
- Interreligiöser Austausch durch Gespräche im Morgenkreis (andere religiöse Feste, z.B. Zuckerfest)

5.2.3. Emotionalität und Konfliktbewältigung

Die Kinder sollen lernen, Zuneigung zu zeigen und zu empfangen sowie Empathie für sich und andere zu entwickeln. Mit zunehmendem Alter gelingt es den Kindern, ihre Emotionalität zu integrieren. Mit der Ich-Findung geht auch die Erkenntnis einher, dass andere Personen eigene Gefühle und Wünsche haben, die meist abweichend vom Selbst sind (Perspektivenwechsel). Hier können Konflikte entstehen. Durch gemeisterte Konflikte wird das Selbstbewusstsein der Kinder gestärkt.



Uns ist wichtig die Kinder in ihrem Selbstwert und Selbstbewusstsein zu bestärken. Dies erreichen wir durch viel Lob und das Annehmen jedes Kindes in seiner Einzigartigkeit. Ebenso unterstützen wir das Kind bei der Entwicklung von Eigenschaften und Fähigkeiten wie Mitgefühl, Einfühlungsvermögen, Verzeihen, Bedanken und Konfliktlösen.

Viele unserer Kinder neigen dazu, ihre Konflikte eher auf körperliche Weise auszutragen. Der Grund dafür sind die oftmals mangelnden, sprachlichen Erkenntnisse, aber auch die fehlenden Erfahrungen sich mit Gleichaltrigen auseinandersetzen zu müssen. Wir machen den Kindern bewusst, dass Konflikte im täglichen Miteinander normal und legitim sind. Die Lösung von Konflikten und die Einigung müssen erlernt und begleitet werden.

Wir fungieren in Konfliktsituationen als Vermittler und achten darauf, dass die Kinder selbst Lösungen überlegen, besprechen und beschließen. Gemeinsam achten wir auf Umgangsformen, wie sich zu entschuldigen. Diese fordern wir von unseren Kindern und natürlich auch von uns selbst ein.

5.2.4. Interkulturelle Erziehung

Unsere Kindertagesstätten sind offen für alle Kinder, egal welcher Kultur, Ethnie, Religion oder Nationalität. Als Träger begrüßen wir die Vielfalt der Kulturen und Sprachen. Durch diese Grundhaltung und thematische Projektangebote fördern die pädagogischen Mitarbeitenden bei den Kindern die Entwicklung interkultureller Kompetenzen sowie Offenheit und Toleranz.

Auch wenn in unserer Einrichtung nur christliche Feste gefeiert werden, ist es uns wichtig, auf andere Glaubensrichtungen einzugehen und diese z.B. im Morgenkreis zu besprechen. Hierbei wird den Kindern verdeutlicht, dass Werte wie Nächstenliebe und Gemeinschaft uns alle verbindet und wir den anderen Glaubenskulturen unserer Kinder/ Familien Wertschätzung entgegenbringen.

Wir vermitteln den Kindern Wissen über andere Kulturen und erziehen die Kinder zu Toleranz, Respekt, Empathie und Kooperation gegenüber anderen Kulturkreisen. Die kulturellen Traditionen, Kenntnisse und Erfahrungen der Kinder werden in den Gruppen aufgegriffen. Die Muttersprache der Kinder wird wertgeschätzt.

Bei den Mahlzeiten berücksichtigen wir die religiösen Wünsche und Gebote der Familie unserer Kinder.

5.2.5. Genderbewusste Erziehung

Jedes Kind hat seine eigene kulturgeprägte Geschlechteridentität. Durch Zuschreibungsprozesse entsteht das sogenannte soziale Geschlecht. Durch die Interkulturalität erleben die Kinder verschiedene Möglichkeiten, wie die jeweiligen Rollen ausgefüllt werden können. Den pädagogischen Mitarbeitenden ist bewusst, dass das Ausleben der jeweiligen Rolle sehr individuell verläuft, und sie wollen die Kinder dabei behutsam unterstützen. Es wird darauf geachtet, dass Jungen und Mädchen miteinander spielen und verschiedene Rollen ausprobieren dürfen. Sie können aber auch jeweils ganz spezifische Angebote vorfinden. Z.B. Fußballturnier nur für Mädchen, oder nur für Jungs.

Sprach- und Medienkompetente Kinder

5.2.6. Kommunikationstechniken und Medienkompetenzen

Aus unserer heutigen Gesellschaft ist die Informations- und Kommunikationstechnik nicht mehr wegzudenken. Die meisten Kinder interessieren sich für Technik. Diese Neugierde machen sich die pädagogischen Mitarbeitenden unserer Einrichtungen zunutze. Ziel der Medienerziehung ist, den Kindern den Einsatz von Medien als Hilfsmittel für Bildungserwerb nahezubringen. So entfernen sich Kinder von unreflektiertem Konsum hin zu einem eigenen, verantwortungsbewussten und gestalterischen Umgang mit Medien.

Die Mediennutzung der Kinder im HPT-Alltag beschränkt sich in erster Linie auf die Nutzung von Printmedien wie z.B. Bücher, die Verwendung und gemeinsame Gestaltung von Plakaten, und die Nutzung der Schatz-/Portfolioordner. In den Ordnern wird der Entwicklungsprozess der Kinder durch Fotos, Bastelarbeiten und festgehaltene Ereignisse dokumentiert. Außerdem wird den Kindern die Möglichkeit geboten, gemeinsam mit dem pädagogischen Personal weitere Medien, wie zum Beispiel CD's, Tablets, Fotoapparat, einen Dia-Projektor, Laptops oder einen Tip-Toi-Stift zu nutzen. Wir sehen sowohl die positiven Effekte als auch die Gefahren, die bei übermäßigem Gebrauch für Kinder entstehen können. Der Medienkonsum unserer Kinder ist im häuslichen Umfeld bereits sehr hoch. Die Pädagoginnen unterstützen die Kinder bei der Verarbeitung der Medienerlebnisse und führen die Kinder an einen verantwortungsvollen Umgang mit Medien heran. Gemeinsam mit den Kindern nutzen wir digitale Medien in unserer Einrichtung in geringfügigem Maße.

5.2.7. Sprache und Literacy

Sprache hat wie das Spiel eine übergeordnete Funktion. Sprache ist das relevanteste Kommunikationsmittel zwischen Menschen. Man kann nicht nicht kommunizieren.⁵ Dieser Satz weist auf die nonverbale Kommunikation hin, welche die Grundlage und Ergänzung jeder menschlichen Sprache ist. Für Kinder ist wichtig, dass beide Ebenen übereinstimmen, dass das pädagogische Gegenüber also authentisch bleibt. Zur Sprache gehören Stimmlage, Rhythmus, Grammatik und Betonung. All dies erlernen die Kinder durch Nachahmung. Wie bei allen Bildungsbereichen ist auch der Spracherwerb sehr eng mit Emotionalität verknüpft. Die Aufgabe der pädagogischen Mitarbeitenden ist es, den Kindern ein gutes Vorbild zu sein, die Kinder liebevoll zu ermutigen und verschiedene Aspekte des Spracherwerbs anzubieten. Dazu zählen Reime und Fingerspiele, Geschichten und Bilderbücher, Theater und Rollenspiele, Gespräche und Rätsel, Singen und Rhythmusspiele. Die verschiedenen Muttersprachen der Kinder werden geschätzt und in den Alltag mit eingebunden (z. B. Begrüßung oder Zählen in anderen Sprachen). Sprachförderung findet in unseren Einrichtungen im gesamten Ablauf statt.

Dies fängt schon beim Begrüßen am Morgen an. Im Morgenkreis geht es weiter mit Liedern, Gesprächen, dem Zählen, den Kalender vorlesen, Bilderbuchbetrachtungen etc. Beim gemeinsamen Essen findet sich auch immer die Zeit, um sich über Erlebnisse o.ä. auszutauschen. Um eine gute Gesprächsatmosphäre zu schaffen, achten wir alle auf unsere Gesprächsregeln. Hierzu gehört z.B. auch, dass wir den anderen aussprechen lassen. Die Gesprächsregeln werden auch von uns Erwachsenen eingehalten. Denn nur so können wir dies auch von den Kindern erwarten.

⁵ Vgl. Watzlawick, P. (1969). *Menschliche Kommunikation*. Bern: Huber.

Viele unserer Kinder wachsen Zwei- oder sogar Mehrsprachig auf. Dies empfinden wir als große Chance und gute Voraussetzung für das spätere Leben. In der HPT achten wir jedoch darauf, dass die Kinder die deutsche Sprache erlernen und beherrschen. In bestimmten Situationen greifen wir die Sprache der Kinder jedoch gerne auf. Sei es im Morgenkreis bei den Wochentagen oder Zahlen, verschiedensprachigen Liedern oder Fingerspielen.

5.2.8. Mathematische Bildung

Die Kinder wachsen in einer Welt auf, in der ohne Mathematik und ohne Verständnis von Zahlen, Mengen und geometrischen Formen und Formeln nichts mehr funktioniert. Mathematik strukturiert unser Leben. Deshalb ist es für Kinder lebens- und geradezu überlebenswichtig, mit Mathematik vertraut gemacht zu werden. Schon früh vergleichen Kinder Mengen (z. B.: „Du hast mehr Schnecken gesammelt als ich.“). Zur Entwicklung eines mathematischen Grundverständnisses sollen sich Kinder bereits im vorschulischen Alter mit allen Sinnen und spielerisch altersgemäß mit Geometrie und Algebra auseinandersetzen. Alle Gegenstände im Zimmer haben eine Form. Durch einen moderierten Bildungsprozess lernen Kinder, die Formen bewusst wahrzunehmen, zu unterscheiden und später zu benennen. Abzählen bereitet Kindern viel Freude. Dazu gehören z. B. die beliebten Abzählverse. In jedem Spiel stecken mathematische Aspekte.

Wir bieten den Kindern außerdem die Möglichkeit, verschiedenste Würfel-, Schätz- und Zahlenspiele frei oder im Angebot zu nutzen. In den verschiedenen Gruppenräumen stehen den Kindern unterschiedliche Materialien zur Verfügung. In einem Gruppenraum gibt es mehr Konstruktionsmaterial im anderen mehr Montessori-Material. Einige der Materialien stehen offen im Raum, andere wiederum in Schränken. Wie für alle anderen Materialien gilt es, dass wir Wert auf einen sachgerechten Umgang legen. Heißt für uns, wir dürfen Material auch einmal umfunktionieren, geben jedoch acht, dass wir nichts mit Absicht kaputt machen.

5.2.9. Naturwissenschaftliche und Technische Bildung

„Warum?“ ist die Lieblingsfrage fast aller Kinder. Sie zeigen damit ihr Interesse an Alltagsphänomenen und der Natur, sie wollen verstehen, warum Dinge so sind, wie sie sind. Neugier ist die Grundlage für das Erforschen naturwissenschaftlicher Zusammenhänge, aber auch ein Signal, sich den Kindern zuzuwenden und ihre Fragen ernst zu nehmen. Individuell gestellte Fragen können von der gesamten Gruppe aufgegriffen und thematisiert werden. Da Kinder meist Überraschungen mögen, verfolgen sie mit Spannung, was bei Experimenten geschieht. Die naturkundlichen Fragestellungen werden in den Gesamtkontext der Bildungsarbeit eingebettet und auf die Jahreszeiten abgestimmt.

Die Kinder erhalten außerdem die Möglichkeit, Materialien und Lebewesen selbst zu erforschen. Innerhalb der heilpädagogischen Tagesstätte wird das Projekt Forschen mit Fred umgesetzt. Forschen mit Fred stellt das Forschen und Experimentieren in einen ganzheitlichen und kindgemäßen Rahmen und verbindet naturwissenschaftliche Bildung mit fantasievollen Geschichten. Die Kinder werden in physikalische und chemische Phänomene eingeführt. Hierbei können die Kinder selbst ausprobieren, ihnen werden erste Einsichten in naturwissenschaftliche Zusammenhänge vermittelt.

5.2.10. Umwelterziehung und Erziehung zur Verantwortung

Kinder leben heute überwiegend in bebauten Gebieten mit wenigen freien Flächen. Deshalb liegt uns besonders am Herzen, dass Kinder möglichst viel in der Natur sind, um sie mit allen Sinnen



erfahren zu können. Unsere pädagogischen Mitarbeitenden leiten die Kinder an, die Natur zu achten, sie zu schützen und sich umweltbewusst zu verhalten. Durch Ausflüge, Angebote und Gespräche schaffen die pädagogischen Mitarbeitenden ein Bewusstsein für die Natur. Besonders die Emotionalität wird angesprochen, denn was man liebt, achtet man. Lieblingsplätze in der Natur können Heimat sein und stark zur Förderung der Resilienz beitragen.

Themen wie Umweltschutz und Nachhaltigkeit sind uns sehr wichtig, weshalb wir den Kindern die Möglichkeit geben, Nachhaltigkeit durch Projekte, z.B. „kleine Klimaschützer unterwegs“, und Angebote wie z.B. Basteln mit recycelten Materialien zu erfahren und auszuleben. Emotionalität wird angesprochen, denn was man liebt, achtet man. Lieblingsplätze in der Natur können Heimat sein und stark zur Förderung der Resilienz beitragen.

Die Natur achten wir als Schöpfung Gottes und möchten den Kindern diese Grundhaltung vorleben und vermitteln. Kinder sollen lernen die Natur, mit dem was in ihr wächst und lebt verantwortungsbewusst einzuschätzen, aber auch Freude an ihr haben und sie als Freiraum für eigenes, kreatives Spiel wahrnehmen und nutzen. Durch wertschätzende Erfahrungen in der Natur werden die Kinder für einen sorgsamen Umgang mit ihrer Umwelt sensibilisiert.

Im Tagesstättenalltag finden regelmäßige Ausflüge in Wald und Wiese statt, bei denen die Kinder vielfältige Bewegungsangebote an frischer Luft erleben und die heimische Pflanzen- und Tierwelt entdecken können. Auch außerhalb der Ausflugstage legen wir großen Wert auf Aufenthalte im Freien.

Seit März 2026 besteht eine Kooperation mit einem Bauernhof. Der regelmäßige Besuch des Bauernhofs verfolgt das Ziel, den Kindern direkte Naturerfahrungen zu ermöglichen, ihre Sinne zu schulen und ein grundlegendes Verständnis für ökologische Zusammenhänge und die Herkunft von Lebensmitteln zu entwickeln. Dabei stehen das Erleben mit allen Sinnen, die Förderung von Verantwortung sowie die Stärkung sozialer Kompetenzen im Vordergrund.

Kinder lernen am besten durch eigene Erfahrungen im direkten Kontakt mit ihrer Umwelt. Ein Bauernhof bietet eine Fülle an Lernanlässen im Bereich Natur, Umwelt, Tiere, Ernährung und handwerkliche Tätigkeiten.

Künstlerisch aktive Kinder

5.2.11. Musikalische Förderung

Die meisten Kinder haben großen Spaß daran, neue Lieder zu lernen und Musikinstrumente auszuprobieren. In unseren Kindertagesstätten lernen sie, mit verschiedensten Instrumenten umzugehen, ihr Gehör wird sensibilisiert und das Rhythmusgefühl wird gestärkt, was sich wiederum positiv auf die Sprach- bzw. Sprechentwicklung der Kinder auswirkt. Das gemeinsame Singen und Musizieren gehört zum festen Bestandteil im Tagesablauf unserer Kindertagesstätten. Zusätzliche Sing- und Musikangebote erweitern die musikalische Förderung.

Das Guten-Morgen-Lied im Morgenkreis für die Begrüßung, die Tischlieder bei den Mahlzeiten, das Erlernen neuer Lieder zu den verschiedenen Themen gehört genauso dazu wie das gemeinschaftliche Erarbeiten einer musikalischen Aufführung für die Eltern zu verschiedenen Anlässen, Feiern und christlichen Festen. Es stärkt außerdem die Gruppendynamik und gibt den Kindern Selbstvertrauen und die Erfahrung von Anerkennung und Wertschätzung.

5.2.12. Kreativitätsförderung

In jedem Kind steckt ein Künstler. Ein fester Bestandteil eines Gruppenraumes ist daher der Mal- und Basteltisch, an dem die Kinder Zugang zu Stiften, Papier, Scheren und allerlei anderem Bastelmaterial haben. Durch gezielte Angebote fördern unsere pädagogischen Mitarbeitenden den künstlerischen Ausdruck der Kinder und ermöglichen ihnen ein Erleben von schaffender und bildender Kunst. Basteln, Kleben, Schneiden, großflächiges Malen, Gestalten mit Naturmaterialien, Museums- und Galeriebesuche, Theaterbesuche, Tanzen, Singen usw. sind Teil der pädagogischen Arbeit.

Die gestalteten Arbeiten können die Kinder in ihrem Schatz-/Portfolioordner sammeln, mit nach Hause nehmen oder werden auch in der HPT aufgehängt und dienen zur Dekoration. Der nachhaltige Umgang mit den verschiedenen Materialien wird hierbei auch beachtet. Kann z.B. ein Blatt auch beidseitig bemalt werden. Können Reste vom bunten Karton vielleicht noch andere Kinder gebrauchen. Wie können wir möglichst viele Formen auf ein Blatt zeichnen um wenig „Abfall“ entstehen zu lassen.

Kinder zeigen sich sehr erfinderisch und funktionieren Dinge um, sie lernen zu improvisieren. Wir bieten vielfältige Bastelangebote an und vermitteln den Kindern unterschiedliche Mal- und Basteltechniken. Die Kunstwerke der Kinder werden aufgehängt und so zeigen wir ihnen unsere Wertschätzung. Spielecken in den Gruppenräumen regen zu vielfältigen Rollenspielen an. Arbeitsergebnisse mit Konstruktionsmaterial (Lego, Duplo) unserer Kinder dürfen eine Woche zur Ansicht und Weiterarbeit stehengelassen werden.

5.2.13. Feste und Feiern

Feste und Feiern sind ein Anlass, gemeinsam mit den Kindern, Eltern und Mitarbeitenden Höhepunkte im Kindergartenjahr zu gestalten und zu erleben. Sie bieten eine gute Möglichkeit für alle, Kontakte zu knüpfen und Freundschaften zu schließen, sich besser kennenzulernen und Neues zu lernen. Auch die gemeinsam gestalteten Familiengottesdienste gehören zu den besonderen Ereignissen, die den Alltag abwechslungsreich machen. Auf solche Veranstaltungen bereiten sich die Kinder lange im Voraus vor. Sie lernen dabei, zielgerichtet und anhaltend zu handeln, gemeinsam etwas zuwege zu bringen und schließlich auf der Bühne vor Eltern und Besuchern etwas Schönes zu präsentieren. Das stärkt ihr Selbstbewusstsein enorm und vermittelt Erfolgserlebnisse.

Im Laufe des Jahres feiern wir verschiedene Feste in unserer Einrichtung. Diese Feste finden sich im Jahreskreis immer wieder. Gemeinsam mit den Kindern, ihren Eltern und Großeltern, sowie all unseren Mitarbeitenden gibt es folgende feststehende Feiern im Jahr:

- St. Martin – gemeinsamer Laternenumzug durch die Neuburger Altstadt mit anschließender Erzählung der Geschichte von St. Martin
- Weihnachtliches Adventlicht gemeinsam mit der Adventgemeinde
- Tag der offenen Tür gemeinsam mit der Adventgemeinde
- Sommerfest mit Verabschiedung der Vorschulkinder

Des Weiteren feiern wir teilweise mit den Kindern und teilweise mit den Eltern Fasching, Ostern, Nikolaus und Weihnachten. Natürlich feiern wir auch jeden Geburtstag unserer Kinder. Sie erhalten an diesem Tag eine Krone, es gibt eine Geburtstagsfeier und das Kind erhält ein kleines Geschenk.

Starke Kinder

5.2.14. Gesundheitserziehung und -pflege

Seele und Geist stehen in Wechselbeziehung zum Körper. Zu einem ausgewogenen, ganzheitlichen Erziehungsprogramm gehört die Gesundheitserziehung. Sie beginnt damit, dass unsere pädagogischen Mitarbeitenden den Kindern ein Grundwissen über Ernährung, Körperfunktionen und Körperpflege vermitteln. Ein bedeutsamer Punkt bezüglich der Ernährung ist in unseren Häusern das gemeinsame Essen.

Die Hygiene- und Sauberkeitserziehung wird in unseren Kindertagesstätten als ein individueller Prozess gesehen. Sie ist ein wichtiger Bestandteil der Persönlichkeitsentwicklung der Kinder. Im Hygienekonzept stehen darum entsprechende Regeln für die Kinder. Sei es vor/nach der Toilette, dem Garten, vor dem Essen oder der Zubereitung einer Mahlzeit die Hände zu waschen.

Durch die Abwechslung und die verschiedenen „Ecken“, sei es im Gruppenraum oder auch im Garten, können die Kinder immer wieder zwischen Bewegung und Spannung, aber auch ruhigem Spielen oder Entspannungsphasen wechseln. Nach dem Mittagessen gibt es eine Ruhezeit für alle Kinder. Hier kann sich entweder leise in den Gruppen beschäftigt werden oder es geht zum Ausruhen oder Schlafen in die Turnhalle.

5.2.15. Sport- und Bewegungsförderung

90 Prozent dessen, was wir nicht nur denken, sondern auch tun, bleibt in unserem Gedächtnis haften.⁶ Bewegung bereitet den Kindern Freude und trägt zu Lernfortschritten bei. Bewegung schärft die Wahrnehmung und das Gefühl für den eigenen Körper. Die Kinder stabilisieren ihr Gleichgewicht und lernen ihre Bewegungen zu steuern sowie gezielt auszuführen. Sport und Bewegung stärken auch die Psyche und können vorbeugend gegen Sucht eingesetzt werden. Fingerspiele und Kniereiter, Bewegungsspiele, Kreis- und Klatschspiele sind zentrale Bestandteile des Alltags in unseren Kindertagesstätten. In allen Kindertagesstätten wird darauf geachtet, dass die Kinder sich viel bewegen und turnen, besonders draußen im Garten. Bei Spaziergängen bieten sich weitere vielfältige Möglichkeiten zu individueller oder angeleiteter Bewegung.

Einmal wöchentlich besuchen unsere Kinder die städtische Turnhalle. Diese ist nur wenige Gehminuten entfernt. Dort erhalten sie die Möglichkeit zur individuellen und auch angeleiteten Bewegung.

In unserer Einrichtung setzen wir seit 2021 das Programm „Beweg dich schlau – Kita“ der Felix-Neureuther-Stiftung um. Das in Kooperation mit der TU München entwickelte Programm fördert sowohl die koordinativen als auch die kognitiven Fähigkeiten unserer Kinder. Es trägt damit nicht nur zur physischen Gesundheit, sondern auch maßgeblich zur mentalen Ausgeglichenheit, Aufnahmefähigkeit und Leistungsfähigkeit der Kinder bei. Hierfür erhielten wir eine große Kiste mit den unterschiedlichsten Spielmaterialien.

⁶ Vgl. Kiphard, E. J. (2001). *Motopädagogik* (9. Aufl.). Dortmund: Modernes Lernen.

6. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartnerschaften unserer Kindertagesstätte

„[Der Begriff Erziehungspartnerschaft] bezeichnet eine Beziehung, in der beide Seiten Verantwortung für die Förderung des jeweiligen Kindes übernehmen bzw. dies miteinander teilen. Eltern und Fachkräfte tauschen sich über die Entwicklung, das Erleben und Verhalten des Kindes, über ihre Erziehungsvorstellungen und über die Situation in Familie und Tageseinrichtung aus.“⁷

6.1.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Ziele und Formen

Unsere Kindertagesstätten sind für ihren Erziehungs- und Bildungsauftrag im ständigen Kontakt mit der Familie und anderen Erziehungsberechtigten. Deshalb ist die Zusammenarbeit mit Familien ein zentrales Anliegen. Unsere Kindertagesstätten verstehen sich als familienergänzende und familienunterstützende Institutionen. Die Öffnungszeiten sind den Bedürfnissen der Eltern angepasst, um hier die Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit und Familie zu sichern. Das Konzept ist auf Erziehungspartnerschaft ausgerichtet, weil unsere pädagogischen Mitarbeitenden Eltern als Experten für die Erziehung ihrer Kinder ernst nehmen. Deshalb ist eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern sehr wichtig. Die Kindertagesstätten gestalten ihre Arbeit transparent für die Eltern und bieten vielfältige Möglichkeiten und Angebote zur aktiven Teilhabe.

Die heilpädagogische Tagesstätte als eine familienergänzende Maßnahme hat das Ziel, ein System wechselseitiger Unterstützung und Absprache zwischen Eltern, Erziehern/Therapeuten und sozialem Umfeld aufzubauen. Die Zusammenarbeit mit den Eltern und dem sozialen Umfeld soll langfristig die Integration der Kinder in die Gesellschaft unterstützen und gewährleisten.

Elterngespräche

Pro HPT-Jahr sind mindestens zwei fest terminierte Elterngespräche angesetzt. Hierbei besprechen wir gemeinsam mit den Eltern die Entwicklung des Kindes, die weiteren Förderbedarfe und stehen den Eltern mit Rat und Tat zur Seite.

Im Vorfeld zu jedem Elterngespräch erhalten die Eltern einen Fragebogen, um sich auf das Gespräch vorzubereiten. Im Anschluss an das Gespräch erhalten die Eltern das Protokoll zur Unterschrift.

Folgende Themen werden in Elterngesprächen aufgegriffen:

- Gemeinsame Erarbeitung und Überarbeitung individueller Zielvereinbarungen für das Kind
- Finden von Konfliktlösungsmöglichkeiten für das häusliche Umfeld
- Hausbesuche: Kennenlernen des häuslichen Umfelds

⁷ Textor, M. R. & Blank, B. (2004). *Elternmitarbeit. Auf dem Weg zur Bildungs- und Erziehungspartnerschaft* (2. Aufl.), S. 5f. München: Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung.

- Analyse des Familiensystems, der Problematik des Kindes und das Zusammenwirken aller beteiligten Personen und Situationen
- Stärkung der Erziehungskompetenzen, Erziehungsberatung
- Hilfe zu Krisenbewältigung
- Vorbereitende und Nachbetreuungsangebote aufzeigen und beraten
- Zusammenarbeit der Eltern mit den Schulen unterstützen
- Beratung und Begleitung der Eltern in der Auswahl der für ihr Kind geeigneten Schulform

Die Bereitschaft der Eltern zu konstruktiver Mitarbeit ist eine wünschenswerte Voraussetzung für die Aufnahme eines Kindes in unsere Einrichtung. Die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern bzw. Sorgeberechtigten des Kindes ist maßgeblich für den Erfolg der teilstationären Maßnahme. Wir sehen eine positive Atmosphäre, geprägt von gegenseitiger Achtung und Wertschätzung als Grundlage für eine gewinnbringende Beziehung zwischen Erziehungsberechtigten und Pädagogen der heilpädagogischen Tagesstätte.

Hospitationsmöglichkeiten

Das Hospitieren von Eltern in der heilpädagogischen Tagesstätte ist grundsätzlich nach Rücksprache möglich.

Elternabende

In regelmäßigen Abständen finden Elternabende in der heilpädagogischen Tagesstätte statt. Gleich zu Beginn des neuen HPT-Jahres erfolgt die Wahl des Elternbeirats, ebenso gibt es an diesem Abend Informationen zu Planungen des anstehenden Jahres. Bei anstehenden Aktionen werden die Eltern ebenso eingeladen und über die Vorgehensweisen informiert.

Auch bieten wir den Eltern themenbezogene Elternabende an, so zum Beispiel mit den Themen „Schulfähigkeit“, „Ernährung“, etc.

Elternbeirat

Der Elternbeirat der heilpädagogischen Tagesstätte wird jährlich zu Beginn des Jahres neu gewählt. In regelmäßigen Abständen trifft sich der Elternbeirat mit der Einrichtungsleitung und bespricht aktuelle Themen.

Der Elternbeirat dient als Bindeglied zwischen den Wünschen und Beschwerden der Eltern und der Einrichtung. Die Tagesstätte bezieht den Elternbeirat ebenso wie die Kinder in aktuelle Entscheidungsprozesse mit ein und geht auf die Anregungen ein.

Elternbefragung

Einmal jährlich findet eine Elternbefragung statt. Die Ergebnisse der Befragung sind für alle einsehbar.

6.2. Kooperation und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

6.2.1. Kooperation mit den Kindertagesstätten des AWW

Die Fachbereichsleitung für frühkindliche Erziehung und Bildung führt wöchentliche Videokonferenzen mit den Kindertagesstätten-Leitungen durch. Hierbei erfolgt ein

Informationsaustausch über aktuelle Neuerungen des Trägers sowie aus den einzelnen länderspezifischen Fachbereichen. Gleichzeitig können pädagogische oder allgemeine Fragestellungen der Einrichtungsleitungen in diesem Gremium eingebracht und diskutiert werden.

Einmal pro Jahr finden AWW-Kita-Einrichtungsleitungstage statt. Hierzu sind sowohl die Einrichtungsleitungen als auch deren Stellvertretungen eingeladen. Die Treffen dienen dem fachlichen Informationsaustausch zu einem ausgesuchten pädagogischen Thema. Vor allem aber soll in diesem Rahmen im Miteinander von Einrichtungsleitungskräften das Bewusstsein der Zugehörigkeit zu einer gleichgesinnten Gruppe gestärkt werden. Dies schafft Motivation und Stabilität durch Maßnahmen zur Identitätsstärkung.

6.2.2. Kooperation mit urbanen Institutionen

Die Vernetzung und Kooperation mit anderen Einrichtungen und Fachbereichen ist neben der Zusammenarbeit mit den Sorgeberechtigten ein sehr wichtiger Bestandteil unserer Arbeit.

Mit folgenden Einrichtungen ist eine Zusammenarbeit vorgesehen:

- Praxen für medizinische Therapie (Logopädie, Ergotherapie, Physiotherapie)
- Kinder- und Jugendpsychiatrie/ -psychotherapie des Kinderkrankenhauses der Kliniken St. Elisabeth
- Kinder und Jugendärzte in Neuburg und Umgebung
- Grundschule, Förderzentren, Schulvorbereitende Einrichtungen in Neuburg
- Kindergärten/ -tageseinrichtungen
- Anderen heilpädagogischen Tagesstätten
- Erziehungsberatungsstelle Neuburg
- Kooperation mit KoKi Netzwerk Frühe Kindheit
- Teilnahme an verschiedenen Arbeitskreisen der Region Wir haben einen guten Kontakt zu den verschiedensten Institutionen in unserem Stadtgebiet.

6.2.3. Kooperation mit Landkreisen, Städten und Kommunen

Die Zusammenarbeit mit der Grundschule und den umliegenden Kindergärten werden durch Stadtteiltreffen gepflegt. Regelmäßigen Kontakt haben wir zu verschiedenen Frühförderstellen, der Bücherei, der Polizei, der Feuerwehr da diese auch in der näheren Umgebung liegen. Durch regelmäßige Ausflüge kooperieren wir auch mit Museen, Theater, einem Bauernhof und dem Flughafen.

6.2.4. Kooperation mit der örtlichen Kirchengemeinde

In unserer Kirchengemeinde haben wir einen festen Kooperations-/ Ansprechpartner.

6.2.5. Kooperation mit der Pastorenschaft

Die Zusammenarbeit mit unserem Pastor findet regelmäßig statt. Sei es zum Austausch an Informationen, Teilnahme an Festen oder im pädagogischen Alltag.

6.3. Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung

Wir achten auf das Wohlergehen und die gesunde Entwicklung der uns anvertrauten Kinder. Dies ist gesetzlich im §8a SGB VIII verankert.

Um diese gesetzlichen Grundlagen zu gewährleisten, nehmen wir mit dem Einverständnis der Eltern Einblick in die Kinder- Untersuchungshefte des Bundesausschusses der Ärzte und Krankenkassen und stehen den Eltern in diesem Bereich beratend zur Seite.

Die korrekte Dokumentation der täglichen Dienstleistungen durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sowie die konkrete Dokumentation in Einzelfällen (bei Verdachtsfällen, z.B. Äußerungen der Kinder, Beobachtungen) hat das Wohl der Kinder und den gesetzlichen Schutzauftrag im Blick.

Bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung sammeln wir zunächst alle Informationen, d.h. beobachten und dokumentieren. Es erfolgt ein Teamgespräch und die Informationen werden ausgetauscht. In diesem Zug wird eine Gefährdungseinschätzung vorgenommen. Bei Bedarf ziehen wir eine „insoweit erfahrene Fachkraft“ (ISOFAK) hinzu. Je nach Gefährdungssituation führen wir ein Gespräch mit den Eltern, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird und wirken auf die Inanspruchnahme von Hilfen hin. Eine Meldung an das Jugendamt erfolgt, wenn die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

Die Haus- und Gruppenregeln der Einrichtung berücksichtigen den Schutz der Kinder in allen Räumlichkeiten der Einrichtung. Die Träger und die Leitung stellen sicher, dass alle Mitarbeiter zum Thema „Prävention und Intervention zum Schutz vor Gewalterfahrungen in teilstationären Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe nach § 8a SGB VIII“ ausreichend informiert ist. Jeder Mitarbeiter der HPT legt bei seiner Einstellung ein aktuelles erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vor. Dieses muss alle 5 Jahre erneut beantragt und vorgelegt werden.

7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

7.1. Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

7.1.1. Beschwerdemanagement

Ein offener und ehrlicher Umgang mit Beschwerden, Kritik oder Anregungen ist für uns die Grundlage einer guten Zusammenarbeit mit den Familien.

An erster Stelle steht die Person mit einem Konflikt (z.B. Eltern, Mitarbeiter oder Kind).

Beschwerden können von Eltern, Kindern und Mitarbeitern in Form von Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Anregungen oder Anfragen ausgedrückt werden. Alle Beschwerden werden im Dialog auf Augenhöhe bearbeitet, um gemeinsam Antworten oder Lösungen zu finden, durch schriftliches Festhalten, in gemeinsamen Teamgesprächen, in Leitungsrunden oder mit dem Träger. Auch Elternabende eignen sich zur Bearbeitung von Beschwerden.

Kinder

Wir regen die Kinder an Beschwerden zu äußern durch Schaffung eines sicheren Rahmens in dem sie Beschwerden angstfrei äußern können und mit Respekt und Wertschätzung angenommen werden. Aber auch indem die Kinder im Alltag der HPT erleben, dass sie bei Unzufriedenheit auch über Ausdrucksformen wie Weinen, Wut, Zurückgezogenheit oder Aggressivität ernst genommen werden. Die Kinder werden ermutigt eigene und Bedürfnisse anderer zu erkennen und sich für das Wohlergehen der Gemeinschaft einzusetzen. Die Pädagogen sind Vorbilder im Umgang mit Beschwerden und auch eigenes Verhalten reflektieren und mit den Kindern thematisieren.

Eltern

Auch Eltern können sich beschweren, sowohl bei den pädagogischen Fachkräften der Gruppe, als auch bei der Leitung, dem Elternbeirat, dem Träger, bei Elternabenden oder über die jährliche Elternbefragung.

7.1.2. Prozessbeschreibungen

Zur Standardisierung wichtiger Prozesse arbeitet das AWW fortlaufend Prozessbeschreibungen aus. Damit werden Abläufe greifbarer und verständlich für alle Angestellten gemacht.

Abläufe von Verfahren wie z. B. dem Einstellungsprozess werden kleinschrittig aufgelistet und Bereichen zugeordnet. So wird beispielsweise sichergestellt, dass alle Angestellten den gleichen Bewerbungsprozess durchlaufen, gleichbehandelt werden und der Prozess bis zum Ende transparent durchgeführt wird.

7.1.3. Konzepte

Um eine hohe Qualität an Pädagogik und Sicherheit zu ermöglichen, arbeitet das AWW mit Konzepten, die von allen Angestellten umgesetzt werden.

Diese Konzepte umfassen unterschiedliche Bereiche:

- Rahmenkonzeption:
Leitfaden für alle Konzeptionen der AWW-Kindertagesstätten
- Einrichtungskonzeption:
Spezifische pädagogische Konzeption jeder einzelnen Kindertagesstätte
- Bild vom Kind:
Pädagogische Vision, Information für Angestellte, Eltern und Interessierte
- Schutzkonzept:
Umgang mit Schutzbefohlenen, Sicherheit für Kinder, Eltern und Angestellte, Maßnahmen bei Kindeswohlgefährdung
- Notfallplan:
Maßnahmen in verschiedenen Notfallsituationen, z. B. Brandfall, Pandemie etc.
- Rahmenhygieneplan:
Umsetzung einer mit dem Gesundheitsamt abgestimmten Hygieneverordnung
- Leitungskonzept:
Aufgaben und Rollenbeschreibung der Kindertagesstättenleitung
- Rollenverständniskonzept: Zusammenwirken von Kirchengemeinde und Kita



7.1.4. Personalmanagement

Mitarbeiter/-innen

Die Aufgaben aller Mitarbeiter/innen sind in den Stellenbeschreibungen festgelegt. Orientierung bietet auch ein Organigramm der Einrichtung.

Mit allen Mitarbeitern findet mindestens einmal jährlich ein Mitarbeiterentwicklungsgespräch statt. Alle haben die Möglichkeit über ihre Bedürfnisse, Freude oder Sorgen im pädagogischen Alltag zu erzählen und erhalten Feedback zu ihrer Arbeit.

Ebenfalls nehmen die Mitarbeiter regelmäßig an Fortbildungen teil. Im Rahmen der Mitarbeitergespräche werden gezielt Fortbildungen nach Interesse und beruflicher Qualifikation besprochen. Die mitgebrachten Erkenntnisse und praktischen Anregungen werden im Team ausgetauscht und die Umsetzung wird gemeinsam erarbeitet und gestaltet.

Auch die Einarbeitung eines jeden Mitarbeiters ist für eine gute pädagogische Arbeit notwendig. Hierfür steht uns ein Einarbeitungskonzept zur Verfügung. In regelmäßigen Abständen gibt es Mitarbeiterunterweisungen, diese werden dokumentiert und von den Mitarbeitern unterschrieben. Die Nachweise werden für mindestens 3 Jahre aufbewahrt.

Seit 2024 finden regelmäßig Termine mit einer Supervisorin statt, welche vom gesamten pädagogischen Team genutzt wird. Die Leitungen der AWW Kitas treffen sich alle zwei Wochen zum Austausch in einer Videokonferenz.

Team

Die Teamarbeit ist für uns eine elementare Voraussetzung, um Ziele zu erreichen. Das betrifft die Umsetzung unseres teiloffenen Konzeptes, Absprachen, Austausch, Berücksichtigung der Stärken von einzelnen Mitarbeitern), ebenso die Förderung der persönlichen und fachlichen Kompetenzen.

Die Kindergartenleitung beteiligt das gesamte Team an Planungs- und Entscheidungsprozessen. Für die Qualität der pädagogischen Arbeit sind die Beziehungen, der Kontakt und die Kommunikation der Teammitglieder untereinander wesentlich. Teamarbeit ist elementare Voraussetzung zur Erreichung pädagogischer Ziele sowie die Umsetzung des pädagogischen Konzeptes.

In regelmäßigen Teamsitzungen kommt es daher zum intensiven Austausch über die Gruppe, die Bedürfnisse der Kinder, Besonderheiten und den Entwicklungsstand der Kinder. Die Teambesprechungen dienen auch, um ein gutes Klima in der Gruppe und unter Kollegen zu schaffen. Um eine transparente und fachlich kompetente Arbeit zu gewährleisten, ist ein regelmäßiger Austausch auf unterschiedlichen Ebenen erforderlich. Dazu gibt es unterschiedliche Teambesprechungen:

Fachteam

14-tägig trifft sich jedes Gruppenteam mit dem heilpädagogischen und psychologischen Fachdienst und der Einrichtungsleitung zu einer Teambesprechung. Folgende Inhalte werden hierbei thematisiert:

- Austausch und Reflexion über aktuelle Ereignisse in der Gruppe
- Regelmäßige Fallbesprechungen und Förderplanung



- Reflexion des eigenen Handelns und der Zusammenarbeit im Team
- Organisation des Tages-, Wochen- und Monatsablaufs.

Gesamtteam

Ebenfalls 14tägig trifft sich das Gesamtteam, dies besteht aus allen Mitarbeitern der Heilpädagogischen Tagesstätte. Hierbei werden folgende Themen besprochen:

- Organisatorische Besprechungen
- Planungen von Festen und Feiern
- Kollegiale Beratung im Team
- Unterweisungen
- Terminabsprachen
- Jahresplanung
- Konzeptionsarbeit

Auch die interdisziplinäre Zusammenarbeit des Teams ist geprägt von christlichen Werten, Akzeptanz, Wertschätzung und Vertrauen. Jeder Mitarbeiter hat die Möglichkeit seine persönlichen Interessen und Stärken in die Arbeit einzubringen. Nur so kann die Arbeit Hand in Hand gelingen und eine positive Atmosphäre entstehen.

Folgende Maßnahmen zur Qualitätssicherung sind im pädagogisch-therapeutischen Team vorgesehen:

- Gemeinsame Überarbeitung der Konzeption und des Leitbildes
- Teilnahme an Fort- und Weiterbildungen
- Selbstständige Weiterbildung durch Fachliteratur
- Teamfortbildungen
- Regelmäßige Team-Supervisionen und Gruppen-Supervisionen
- Bei Bedarf Einzelsupervision
- Teampflege durch Ausflüge und gemeinsame Aktivitäten

Fachschulpraktikanten werden für die Dauer ihres Praktikums im Team aufgenommen und beteiligt. Es finden regelmäßige Anleitungsgespräche statt. Diese werden hauptsächlich von der Gruppenleitung geführt, welche auch die Anleitung übernimmt. Eine ständige Reflexion zwischen Anleitung und Praktikant(in), ist die Voraussetzung für einen erfolgreichen Abschluss des Praktikums. Auch auf eine enge Zusammenarbeit mit der betreuenden Fachschule/ Lehrkraft legen wir größten Wert. Ziel der Anleitung ist die Hinführung der Praktikanten zu einem selbständigen, reflektierten Arbeiten und die adäquate Vorbereitung auf das zukünftige Berufsleben. An Teambesprechungen dürfen die Praktikanten auch teilnehmen.

7.2. Weiterentwicklung

7.2.1. Kindertagesstätte

In der HPT finden jährlich Team- und Konzepttage statt. An diesen Tagen stellt sich das pädagogische Team Fragen zur

- pädagogischen Arbeit (Umsetzung der Erziehungsziele, Tagesablauf, Angebotsvielfalt etc.)
- Konzeption (neue pädagogische Ansätze, Umsetzung im Alltag, Ausarbeitung etc.),

- Zielsetzung des Teams,
- Veränderung der aktuellen Situationen,
- Qualitätsentwicklung und
- Begleitung durch externe Anbieter (z. B. Fachberatung, pädagogische Qualitätsbegleitung, Supervision etc.).

Anhand der Bearbeitung der Fragen sowie der Reflexion des Alltags plant das Team die Weiterentwicklung der Kindertagesstätte in Rücksprache mit dem Träger. Zum Zwecke der Evaluation verfasst jede Kindertagesstätte am Ende des Jahres einen kurzen Rückblick für den Träger.

7.2.2. Fachbereich frühkindliche Erziehung und Bildung

Um einrichtungsübergreifende Themen, Projekte und Fragen zu bearbeiten, finden neben dem kontinuierlichen Austausch zwischen Fachbereichsleitung und Sachbearbeitung via Telefon, E-Mail und Videokonferenz monatlich fachbereichsbezogene Teamsitzungen statt. Diese dienen dazu, Entwicklungsstände laufender Projekte abzustimmen sowie anfallende Informationen bzw. Fragestellungen aus den Einrichtungen abzugleichen.

Hierzu werden bei Bedarf Einzelpersonen (Vorstand, Buchhaltung etc.) hinzugezogen.

7.2.3. Träger

Als lernende Organisation arbeiten wir stetig an unseren Konzepten weiter, reflektieren diese und passen sie den Entwicklungen und der Gesellschaft an.

Dazu findet ca. alle sechs Wochen eine sogenannte AWW-Verwaltungsboard-Sitzung in der AWW-Bundesgeschäftsstelle in Hannover statt. Unter Leitung des Vorstands werden Themen besprochen, die das Gesamtunternehmen aktuell und in seiner Entwicklung betreffen. Die teilnehmenden Personen (Mitarbeitende der Bundesgeschäftsstelle) agieren hierbei in ihrer Entscheidungskompetenz als erweiterter Vorstand.

Entscheidungen, die nach einem Kompetenzverteilungsplan nicht in diesem Gremium entschieden werden können, werden durch den geschäftsführenden Vorstand dem Aufsichtsrat des AWW zur Entscheidung vorgestellt. Dieser tagt zwei Mal pro Jahr und nach Bedarf.

Im Bereich der Weiterentwicklung der Verwaltung stellt die Digitalisierung einen Schwerpunkt dar. Hierzu werden sowohl in den Einrichtungen vor Ort als auch in der Verwaltung der Bundesgeschäftsstelle zunehmend Softwareschnittstellen und Programme zur gemeinsamen Nutzung eingesetzt.



8. Rahmung der Konzeption

8.1. Literaturverzeichnis und Glossar

Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales & Staatsinstitut für Frühpädagogik (Hrsg.) (2019). *Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung* (10. Aufl.). Berlin: Cornelsen.

Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland KdöR (Hrsg.) (2019). *Glauben begleiten. Grundwerte für die Arbeit mit Kindern in der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten* (2. Aufl.).

https://gemeindedienste.adventisten.de/fileadmin/pastor-in.adventisten.de/files/Materialsammlung/Kapitel_23/Glauben_begleiten.pdf

Hildebrandt, J. & Eisfeld, J. (2025). *Bild vom Kind*.

<https://aww.info/ins-leben-starten/kindertagesstaetten/>

Kiphard, E. J. (2001). *Motopädagogik* (9. Aufl.). Dortmund: Modernes Lernen.

Textor, M. R. & Blank, B. (2004). *Elternmitarbeit. Auf dem Weg zur Bildungs- und Erziehungspartnerschaft* (2. Aufl.). München: Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung.

Watzlawick, P. (1969). *Menschliche Kommunikation*. Bern: Huber.

Individuelle Leistungsvereinbarung für die Leistungstypen teilstationäre Angebote für seelisch behinderte Kinder im Vorschulalter in Heilpädagogischen Tagesstätten Leistungstypen: T-K-S-HPT, Bezirk Oberbayern in seiner aktuellsten Fassung

Gesetzestexte:

Bundeskinderschutzgesetz,

<https://www.bmfsfj.de/blob/86270/bfdec7cfdbf8bbfc49c5a8b2b6349542/bundeskinderschutzgesetz-in-kuerze-data.pdf>

Kinder- und Jugendhilfegesetz,

<http://www.gesetze-im-internet.de/kjhg/>

SGB VIII,

http://www.gesetze-im-internet.de/sgb_8/index.html#BJNR111630990BJNE002326119

UN-Kinderrechtskonvention,

<https://www.kinderrechtskonvention.info/>



8.2. Anlagen